Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 4. Dezember 1855. Nr. 566.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung

Berliner Börse vom 3. Dezember. Staatsschuldsch. $85\frac{3}{4}$. $4\frac{1}{2}$pCt. Anleihe $101\frac{1}{2}$. Prämien-Anleihe $108\frac{1}{8}$. Berbacher $161\frac{1}{4}$. Köln-Mindener $170\frac{1}{2}$. Freiburger I. $141\frac{1}{2}$. Freiburger II. $126\frac{1}{2}$. Mecklenburger $53\frac{1}{4}$. Nordbahn $53\frac{1}{4}$. Oberschl. A. $220\frac{1}{2}$. B. 190. Oderberg. 210 u. $169\frac{1}{4}$. Rheinische 113. Metall. $67\frac{1}{2}$. Loose —. Wien 2 Monat $91\frac{1}{8}$. National $70\frac{7}{8}$. Minerva —.

Wien, 3. Dezember. London 10,53. Silber 112.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 29. Nov. Ein Brand ist im Schlosse Racconigi entstanden und hat von vorgestern Abend um 10 Uhr bis gestern Früh 6 Uhr gedauert. Der dadurch bewirkte Schaden ist beträchtlich.

Neapel, 26. Nov. Der Bauunternehmer Melisiurgo hatte schon vor einiger Zeit der königl. Regierung einen Plan zur Erbauung einer Eisenbahn von Apulien nach Salerno vorgelegt; derselbe hat nunmehr die nachgesuchte Konzession erhalten.

Livorno, 30. Nov. Den neusten Meldungen aus Tripolis zufolge unterwarfen sich viele der dortigen Aufständischen freiwillig dem neuen Pfortenstatthalter Osman Pascha und erhielten die erbetene Amnestie. Nur der Rädelsführer des ganzen Aufstandes, Namens Gumo, behauptet sich noch zur Zeit an der Spitze einer kleinen Schaar.

Breslau, 3. Dezember. [Zur Situation.] Trotz der von gut unterrichteter Seite ergangenen Erklärung, daß man sich preußischerseits von allen Friedens-Vermittelungen zur Zeit fernhalte (s. auch unsere heutige berliner Korrespondenz), gefällt sich die westmächtliche Presse in der Behauptung des Gegentheils, ohne daß man begreifen kann, welches Motiv dieser Hartnäckigkeit zu Grunde liegt. Die französische Regierung müßte denn glauben, durch Verbreitung des von ihr als Presse angeregten Irrthums jene „Pression" der öffentlichen Meinung zu verstärken, welche sie in Fluß zu setzen begonnen hat.

Wie nämlich aus Brüssel gemeldet wird, hätte man nicht nur dort eine Erklärung zu Gunsten der westmächtlichen Forderungen begehrt, sondern auch zur Unterstützung dieses Ansinnens bemerklich gemacht, daß die Mehrzahl der deutschen Höfe Vorstellungen an den russischen Hof gerichtet habe, um ihn zur Nachgiebigkeit zu bewegen.

Dies sei zwar nicht in Form einer Kollektiv-Vorstellung, doch aber nach vorgängiger Verständigung geschehen.

Wir müssen natürlich die Richtigkeit dieser Melduug abwarten; in der That aber scheint die französische Regierung die Konsequenz der vielbesprochenen Rede vom 15. v. M. in der angegebenen Weise ziehen zu wollen, wie aus einem durch die Indep. belge mitgetheilten Circulaire des Grafen Walewski hervorgeht, und auch die Canrobertsche Mission an die skandinavischen Höfe dürfte keinen andern Zweck gehabt haben, als die Zustimmung derselben zu den westmächtlichen Garantie-Punkten einzuholen. Aber auch hierdurch läßt sich der Widerspruch der Nachrichten nicht erklären, welche auf der einen Seite den Zweck der Canrobertschen Mission für erreicht ausgeben, während andere, wie z. B. die N. Pr. Ztg. doch behaupten: „daß die schwedische Regierung nichts gesagt oder gethan hat, was dem petersburger Kabinet etwa größere Schwierigkeiten bereiten, oder Grund zu einer Art von Besorgniß erregen könnte."

Was die Gerüchte von abzuhaltenden Kongressen — als Kongreßorte werden Petersburg, Dresden und Paris genannt — sagen, verdient wohl kaum einer Notiznahme und bleibt als Kern aller dieser Tendenzen wohl nur die Thatsache eines immer lebhafter und dringender werdenden Friedensbedürfnisses stehen, dessen zeitige Nichterfüllung allerdings den Krieg in bisher noch nicht betretene Bahnen führen würde.

Beweis dafür ist die von England nunmehr wirklich genehmigte Bildung einer polnischen Legion, worin man einerseits eine entschiedene Abweisung des österreichischen Einflusses auf die Art der Kriegführung, andererseits eine Zuhilfenahme revolutionärer Elemente zu erblicken nicht umhin können wird.

Was übrigens der Maßregel an Deutlichleit fehlt, haben die Verhandlungen der am 29. v. M. in London abgehaltenen Polen-Meetings ergänzt.

Die Ankunft des Königs von Sardinien in London wird von der englischen Presse in allen Tönen gefeiert; dagegen kann die Times ihren Groll gegen Preußen nicht überwinden. Ihre Sarkasmen über die Bedeutungslosigkeit der preußischen Politik stehen aber in einem zu sprechenden Widerspruch gegen die Tendenzlügen der französischen Presse, welche unserer Regierung mit aller Gewalt das Vermittelungswerk aufdringen möchte, als daß sie nicht wie der Schmerzensruf der Verzweiflung klingen sollten.

Aus Berlin vernehmen wir übrigens, daß der Gerlachsche Antrag: „dem Nothstande der untern Beamten abzuhelfen", hinter der preislichen Vorsorge der Regierung zurückgeblieben ist. Wie die B. B.-Z. meldet, wird die theilweise bereits angeordnete Maßregel: den untern Beamten bis zu einer gewissen Gehaltshöhe eine verhältnißmäßige Theuerungszulage zu gewähren — bald in weiterer Ausdehnung auch Beamten anderer, in dieser Weise bisher noch nicht begünstigten, Verwaltungszweige erfolgen.

Vom Kriegsschauplatze.

Die englischen und französischen Korrespondenzen aus Sebastopol vom 17. November beschäftigen sich fast ausschließlich mit der großen Explosion am 15. Nachmittags. Wir entnehmen den Berichten der „Daily News" Folgendes: Das Ereigniß war das Furchtbarste, was in dieser Art bisher irgend Jemand in der verbündeten Armee erlebt hat. Ich habe die Explosionen am 8. Septbr. und nachher gesehen, aber nicht ein halbes Dutzend von ihnen zusammen glich dieser an Stärke und Getöse. Ueber einen Flächenraum von fast einer halben (engl.) Meile zeigte die Luft eine einzige ungeheure Säule von Pulverdampf und aufgeschleuderter Erde, durch welche hin und aus welcher berstende Hohlkugeln und Raketen zu Hunderten zuckten und auf mehr als 1000 Yards umher Verderben spien. Der Vergleich mit einer gleichzeitigen Salve aus tausend Artillerieparks mag übertrieben scheinen, und doch giebt dies Gleichniß nur eine dürftige Idee von der Kraft des Donners, der die Erde auf Meilen in der Runde erschütterte, das solideste Mauerwerk zerwarf, und Holzhütten und Zelte im Nu wegfegte. Schwere Belagerungsgeschütze wurden von ihren Lafetten weit weggeschleudert und letztere zerbrochen und in Splitter in die Luft zerstreut. Von den geplatzten Hohlgeschossen fiel ein Eisenschauer nieder, als hätten die Russen ihre ganze Artillerie gegen einen Punkt vereinigt. Glücklicherweise lastet die Verantwortlichkeit für dies Ereigniß nicht auf uns, obwohl wir seine Verluste reichlich mit zu tragen haben. Es steht fest, daß die Explosion im französischen Artilleriepark bei der Mühle in der Nähe von Inkerman zum Ausbruch kam. Die Ursache wird wahrscheinlich nie entdeckt werden, da der Urheber wohl das erste Opfer des angerichteten Verderbens geworden ist. Man trägt sich mit vielen Fabeln; bei der großeu Wachsamkeit, mit welcher unsere Vebündeten jeden Zugang zu ihrem Artilleriepark hüteten, ist es sehr wenig wahrscheinlich, daß ein russischer Emissär bei hellem Tage dort eingedrungen sein sollte. Am nächsten liegt, daß irgend ein vorwitziger Soldat eine der dorthin gebrachten erbeuteten russischen Bomben des Näheren untersuchen wollte und dadurch das Platzen derselben verursachte. Unser Park war von dem französischen nur durch eine ganz schmale Strecke getrennt, und nahe dabei ist das Lager unser leichten Division. Unmittelbar nach der ersten großen Entladung gingen die kleineren Vorräthe in der Nähe der Reihe nach mit der Regelmäßigkeit eines Peletonfeuers in die Luft; das Echo rollte furchtbar durch die Schluchten über die Bucht zu unserem Feinde hinüber — ihnen ohne Zweifel eine willkommene Musik. Innerhalb des französischen Parks, so wie des unsrigen waren große Haufen von Brennholz, alten Faschinen und andern brennbaren Materialien aufgesammelt, und von der langen trockenen Witterung ausgedörrt, fingen sie rasch Feuer und brannten in hohen Flammeubüscheln bis in die einbrechende Nacht. Die kleinen Explosionen boten zum Theil das Schauspiel prachtvoller Feuerwerke und sie hörten erst gegen 8 Uhr auf, nachdem auch das Feuer so ziemlich erloschen war. Zum Glück war ein großer Theil der leichten Division, welche die meisten Verluste zu beklagen hat, zu verschiedenen Diensten abkommandirt, so daß das Lager verhältnißmäßig leer war; hätte sich die Explosion in der Nacht zugetragen, so wäre das Unheil sehr groß gewesen. Zuerst floh Alles in wilder Hast von der Stätte des Verderbens; die Sinne der Leute waren völlig betäubt. Doch man hatte sich nicht sobald von dem ersten Schrecken erholt, als eben so allgemein ein rühmlicher Wetteifer in Rettung der Verwnndeten und Verstümmelten an dessen Stelle trat. Trotz der fortdauernden Gefahr wurden sie bald aufgesammelt und in die Lazarethe gebracht. General Codrington mit dem Stabe erschien bald selbst auf dem Schauplatze und gab die nöthigen Befehle. Die beiden Brigaden der leichten Division wurden gegen die Viktoria-Redoute und den Franzosenhügel zurückgezogen, und ein Kordon gezogen, um jede Annäherung zu hindern. Die Hauptgefahr bestand darin, daß unser großes Magazin, das in der Windmühle selbst sich befindet und 80 bis 90 Tonnen Pulver enthielt, jeden Augenblick in die Luft fliegen konnte, zumal das Dach schon durch die nahe Explosion sehr gelitten hatte. Der Brigade-General Straubenzee forderte Freiwillige auf, Hand zur Rettung anzulegen, und Lieutenant Hope mit 25 Mann entsprach sofort dem Aufruf, und war schon 10 Minuten nach dem ersten Ausbruche auf dem Dache, welches dicht mit nassen Tüchern bedeckt wurde. So wurde die weitere Ausdehnung des Unglücks verhindert. Auch mehrere Haufen Bomben und Raketen wurden glücklich fortgeschafft, bevor sie die Explosion erreichte.

Im Uebrigen ergiebt sich, daß, wie in solchen Fällen unvermeidlich, dem Vorfalle unter der Macht des ersten Eindrucks größere Dimensionen geliehen wurden, als er nachher aufwies. Durch eine telegraphische Depesche des Generals Codrington ist bereits bekannt, daß der Verlust der Engländer 22 Todte, 120 Verwundete und 4 Vermißte betrug. Nach den englischen Korrespondenzen vertheilt sich derselbe zu fast zwei Dritttheilen auf die leichte Division, und zu etwas mehr als einem Dritttheil auf die Artilleriemannschaften, die unmittelbar auf der Stätte der Explosion Dienst hatten. Eine Anzahl von Hütten und Zelten der leichten Division wurde furchtbar durchlöchert oder ganz zerstört, doch ein größerer Brand in deren Lager verhütet. Die Verluste der Franzosen waren nach der Meinung der englischen Berichterstatter bei weiten beträchtlicher (Marschall Pelissier hat dieselben in seiner Depesche vom 16. nur auf 30 Todte und 100 Verwundte geschätzt). Die Russen unternahmen während der Verwirrung, welche der Explosion folgte, eine Demonstration gegen Inkerman, wurden aber von den französischen Batterien lebhaft empfangen und gingen wieder zurück. Am Morgen des 16. ließ General Codrington die Armee zeitig unter die Waffen treten, für den Fall, daß der Feind etwa einen weiteren Versuch machen sollte, das Ereigniß auszubeuten, doch zeigte er sich nicht. Die Stätte der Verwüstung bot einen grauenvollen Anblick, zeigte jedoch nicht die tiefen Trichter, welche hinter den Explosionen vom 8. September zurückblieben, da alle Vorräthe nicht in unterirdischen Gewölben, sondern über dem Boden aufgeschichtet gewesen waren. Im Ganzen ist der Verlust der Engländer an Material geringfügig und beschränkt sich zumeist auf eine Anzahl von Geschossen aller Art, da, wie erwähnt, das Pulver gerettet wurde. Glücklicherweise war der 15. November einer der schönsten Herbsttage, die man noch in der Krim erlebt, und es wehte kaum ein leiser Luftzug. — Im Uebrigen fiel im engl. Lager nichts Bemerkenswerthes vor. Doch sprach man bereits davon, daß aus den fünf Divisionen zwei Armeecorps gebildet und diese unter den Befehl der Generale Windham und Eyre gestellt werden sollten. Das Projekt soll in der Armee im Ganzen eine günstige Aufnahme gefunden haben, eine weniger günstige bei General Codrington und denjenigen Divisions-Generalen, deren Kommando bei dieser veränderten Organisation keine weitere Ausdehnung erhält. — Es soll eine Vorstellung in letzterem Sinne durch den Telegraphen an das Kriegsministerium befördert worden sein, dessen Entscheidung nun erwartet wird. — Nach den letzten Nachrichten aus London hätten diese Einwendungen keine Berücksichtigung gefunden, indem bekanntlich Sir Colin Campbell das Kommando über das eine der zu bildenden Armeecorps erhalten soll.

Einem Schreiben aus Kinburn vom 14. November im „Constitutionnel" zufolge befanden sich um jene Zeit fünf französische und eben so viele englische Schiffe im Liman des Bug und Dniepr, um die Kommunikation zwischen Nikolajew und Cherson zu verhindern. Man glaubte, daß sie so lange dort bleiben würden, bis das Eis sie zur Rückkehr zwänge. Das Wetter war schon sehr kalt und stürmisch.

Man schreibt der „Times" aus Konstantinopel vom 19. Nov. Binnen der letzten 5 Tage ist die Cholera mit einiger Stärke in Skutari aufgetreten. Die Deutschen, die englische reitende Artillerie und die aus der Krim angelangten Dragoner leiden nicht unbedeutend von ihr. Auch Dr. Keitel, der Oberwundarzt der deutschen Infanterie, ist gestorben; zum Glück für die armen Deutschen, welche gleich bei ihrer ersten Ankunft in diesem ungastlichen Lande von jener Geißel so hart angefochten werden, hat Dr. Pinkoff, einer unserer den hiesigen Hospitälern attachirten Civilarzte, der mit ihrer Sprache vollständig vertraut ist, die Stelle des Verstorbenen übernommen. Die Zahl der Kranken ist unter den Deutschen leider sehr groß; alle neuen Ankömmlinge müssen hier ihren Tribut zahlen, dazu waren die Witterungswechsel in der letzten Zeit ziemlich heftig; so darf man die Ausdehnung des Uebels keineswegs ausschließlich dem Genusse von Früchten und dem Weine von Brussa zuschreiben. In Smyrna werden 1400 Schweizer Quartier erhalten. Da man aus England diesen Winter wieder Bücher für die Armee hierherschickt, so würde die deutsche Legion sehr erkenntlich sein, wenn auch ihr deutsche wie englische Lektüre zukäme. Sie müssen unterhaltender oder belehrender Art sein; religiöse Traktate würden, obwohl die meisten Deutschen sehr gern lesen, nur geringen Eingang finden, und es ist in dieser Beziehung auch für die englische Armee zu viel geschehen; auch der beste Theil unserer Soldaten ist zufrieden, wenn die Bibel und das Prayerbook zur Hand sind. — Man hat hier Nachrichten aus Kars bis zum 31. Oktober. General Murawieff hatte unter den Augen der Garnison eine Revue abgehalten, welche 16 Bataillone, jedes zu 400—500 Mann, 3 Regimenter Dragoner, 2 Regimenter Kosaken und 40 Kanonen aufwies. Diese Macht scheint im Grunde zu schwach für die Blokade, und vielleicht führte der General nicht alle seine Truppen vor. Die Garnison war durch die feindliche Kavallerie streng abgesperrt und soll auf Viertelrationen gesetzt sein. In Erzerum sind 1000 Türken angekommen, doch müßte es die zehnfache Zahl sein, wenn sie etwas ausrichten sollten.

„Die „Mil.-Z." entnimmt bis zum 12. November reichenden verläßlichen Privatberichten aus Kolchis Folgendes: „Der türkische Oberkommandant Omer Pascha hat seine Operationsarmee in drei Korps getheilt. Mit dem Gros derselben besetzte er Suchum-Kale, wo er sein General-Hauptquartier aufschlug; die aus 12 Bataillonen Infanterie und 4 Regimentern Kavallerie bestehende Abtheilung des Ferhard und Osman Pascha detachirte er nach Redut-Kale und endlich das selbstständig sich bewegende, von Mustapha Pascha kommandirte Korps war in Batum aufgestellt, zu welchem auch das Kontingent aus Tunis gehört. Man war Anfangs der Meinung, daß diese drei Armeekorps gleichzeitig gegen das Innere der Provinzen von Mingrelien, Gurien, Imeretien und Grusien operiren werden. Es verlautete sogar, Omer Pascha sei schon 20 Stunden vom Meere auf der Straße gegen Kutais vorgedrungen. Alle diese Berichte bestätigen sich nicht. Omer Pascha hatte noch am 12. November die Basis seiner Operationen, das Meer nicht verlassen. Auf die Nachricht, daß sich die Türken in Suchum-Kale und Redut-Kale festgesetzt haben, detachirte General-Lieutenant Fürst Bebutoff 2 Bataillone regulärer Infanterie, 4 Sotnien Kosaken mit 8 Kanonen und 8000 Milizen nach Alexandria an den Ingur und dieses Observationskorps hatte durch seine Aufstellung jede Verbindung zwischen Suchum-Kale und Redut-Kale aufgehoben.

Es mußte dem Serdar daran gelegen sein, diese unterbrochene Kommunikation wieder herzustellen. Zu diesem Behufe marschirte er mit seiner aus 26,000 Mann mit 40 Kanonen bestehenden Armee längs des Meeresufers über Hori auf der Straße nach Atangelo und überschritt den kleineren Arm des Ingur, ohne auf einen Feind zu stoßen, denn die Rossen waren am linken Ufer des größeren Ingur-Armes aufgestellt. Der Uebergang des letzteren Armes fand unter dem Schutze einiger Dampfer bei Anaklea statt. Daß unter solchen Verhältnissen die Stellung der Russen unhaltbar geworden ist, liegt auf der Hand, und daß jene Affaire vom 7. November, bei welcher die russischen Milizen eine Schlappe erlitten haben, die Dimensionen einer Schlacht nicht angenommen hatte, giebt der Serdar in einem späteren Berichte selbst zu. Er hat übrigens seinen Zweck, die Vereinigung des Hauptkorps mit dem Detachement des Ferhad Pascha, erreicht, war aber am 12. November noch nicht in der Verfassung, vom Meere auf der Straße weiter als auf eine Entfernung von 3 Stunden vorzudringen.

In einer gleichen Lage befindet sich auch Selim Pasche in Erzerum; er hatte Hassan-Kale mit seinem Truppen- und Proviant-Transporte am 10. November noch nicht verlassen und der General Murawieff errichtete vor Kars ein Winterlager, detachirte jedoch die grusischen und georgischen Milizen zu der Armee des Fürsten Bebutoff. Was endlich die Operationen des Mustapha Pascha aus Batum betrifft, so ist dessen Korps nach dem Ausspruche kompetenter Berichterstatter noch nicht mobilfähig."

Der Marschall Pelissier traf neuestens die Verfügung, daß der Dienst in Sebastopol von der Mannschaft der sämmtlichen verbündeten Korps besorgt werde, damit der Verlust nicht die Franzosen allein treffe. Der Schaden, welchen die Alliirten in Sebastopol durch die Russen erleiden, ist nach Mittheilung der „Milit. Ztg." nicht unerheblich.

Der engl. Kriegsminister hat nun vom General Codrington den offiziellen Bericht über die Explosion, welche am 15. d. M. im Lager der Alliirten bei Sebastopol stattfand, in folgender vom 17. aus dieser Festung datirten Depesche erhalten:

„Mylord! Am 15. d. gegen 3 Uhr Nachmittags erschütterte eine furchtbare Explosion das Lager der Armee und verbreitete schweres Verderben in der unmittelbaren Nähe der dort stehenden Truppen; selbst hier im Hauptquartier, in einer Entfernung von vielleicht 2½ englische Meilen, äußerte sie ihre Wirkung und zertrümmerte Fensterscheiben; Alle fühlten ihre Gewalt, und die hohe Rauchsäule mit den darin und ringsum platzenden Bomben ließ nur zu sehr die Ursache erkennen, sowie die Gefahr, in welcher Alle schwebten, die sich im Bereiche derselben befanden. Wir waren sehr bald auf dem Platze; dem plötzlichen Krach war eine anhaltende, finstere Rauchwolke gefolgt, welche deutlich genug eine fortdauernde Feuersbrunst und Gefahr ankündete; noch immerfort zersprangen Bomben, und den Boden bedeckten Holztrümmer, Flintenkugeln und Bombensplitter von der ersten heftigen Explosion, die ringsumher Verheerung verbreitete und eine Menge Leute getödtet und verwundet hatte. 100,000 Pfund Pulver waren im französischen Belagerungstrain explodirt und hatten alle Vorräthe daselbst, sowie unseren benachbarten englischen Artilleriepark in Brand gesetzt, wo Alles in lodernden Flammen stand, während der leichte Luftzug seiner Richtung nach anfangs befürchten ließ, daß durch einen nicht 30 Yards (englische Ellen) entfernten Pulver-Vorrath ein zweites, ebenso ernstes Unglück entstehen könnte, denn die Erschütterung hatte das Dach des Gebäudes beschädigt und die Thür eingerissen. Einige Generale hatten einen Theil ihrer Divisionen antreten und hinabmarschiren lassen, andere schickten Mannschaften theils mit Gestellen für die Verwundeten, theils zu anderen Dienstleistungen ab; alle wetteiferten mit den Franzosen auf bewunderungswürdige Weise in Thatkraft und Verachtung der Gefahr. Nach dem gefährdeten Magazine wurden wollne Decken geschafft, über das Dach desselben gebreitet und aus Eimern mit Wasser begossen, auch die Thüren wurden mit nassen Decken und Sandsäcken bedeckt, und in kurzer Zeit wurde berichtet und schien es, daß nichts mehr zu befürchten sei, obwohl die Nähe des Feuers und häufige Explosionen ein Gefühl vollständiger Sicherheit nicht zuließen. An vielen Stellen brannten noch kleine Feuer, und der Boden, wo der französische und englische Artilleriepark sich befanden, ein Raum von 150 Yards ins Gevierte, war eine Masse gewaltiger Feuer, theils von Hütten, theils von Feuerungsmaterial, theils von Lafetten, Kasten, Pflöcken und Seilen. Der zum Glück nur gelinde Luftzug hatte seine Richtung etwas geändert, und durch Wegräumen und Fortbringen der Geräthschaften wurde endlich eine Art von Gasse gebildet, der Feuersbrunst der Weg abgeschnitten und allmälig zur Herrschaft darüber gelangt, indem man es nur noch mit kleineren, wenn auch immer noch heftigen, so doch zu bewältigenden Feuern zu thun hatte. Ich sah einen Jeden tüchtig Hand ans Werk legen, und ich weiß, daß Franzosen und Engländer noch nicht krepirte Bomben aus der Nähe der Gefahr nach einer entfernteren Stelle trugen; späterhin warfen andere soviel Erde, als der felsige Boden geben wollte, auf die Feuer und halfen dadurch wesentlich zur Erstickung derselben. Um 7 Uhr Abends war also Gefahr vorüber, und es wurde eine starke Wache nebst arbeitenden Mannschaften für die Nacht an Ort und Stelle beordert. Die Armee stand am folgenden Morgen schon vor Tagesanbruch unter Waffen, und da Alles ruhig war, befahl ich den Divisionen, wieder abzutreten, und ließ die Abtheilungen, welche beim Straßenbau Dienst hatten, ihre Arbeiten fortsetzen, die ich für diesen Morgen einzustellen befohlen hatte. Das explodirte Pulver-Magazin befand sich in den Ruinen von Mauern, deren man sich mit Vortheil als Schutzwerk bedient hatte; es war dort das Depot für den französischen Angriff auf den Malakoff-Thurm gewesen, und das aus ihren Batterien zurückbrachte Pulver war daselbst befindlich. Der Punkt liegt am oberen Ende der Schlucht, welche, nach Sebastopol hinlaufend, das abschüssige und felsige Thal des Ravins der Kielschlucht bildet. Die leichte Division stand auf dem Flecke, den sie zuerst im Oktober 1854 einnahm; die Jäger zur Rechten, dann das 7., das 37. und das 23. Regiment; das 34. Regiment zu ihrer Linken, welches später hinzu kam, stand auf der rechten Front etwas weiter vor, und der Umstand, daß eine Stelle des Terrains von dem Sappeur-Lager geräumt wurde, gestattete mir, als ich die Division kommandirte, die Artillerie und die leichte bewaffnete Brigade unmittelbar zur Rechten der Jäger aufzustellen. Die Franzosen brachten dann ihren Hauptbelagerungstrain nebst Munitionsvorräthen in die Position, wo er eine Zeit lang gestanden hat. Das Tageslicht ließ den Schaden übersehen, von dem ich Ew. Herrlichkeit in einem anderen Schreiben eine Uebersicht gegeben. Aber der bedeutendere und traurigere Theil ist der Verlust an Menschenleben und die leidenden Verwundeten. 1 Offizier und 20 Unteroffiziere und Gemeine wurden getödtet, 4 Offiziere, 112 Unteroffiziere und Gemeine verwundet; 7 werden vermißt, ein Beweis, wie plötzlich und furchtbar die Gewalt der Erschütterung war, die nicht nur in ihrer unmittelbaren Nähe vernichtend wirkte, sondern auch durch Bomben und Splitter bis auf eine Entfernung von ¾ engl. Meilen noch einige Leute verwundete. Der Verlust unserer Verbündeten ist entsetzlich schwer."

⊙ **Varna**, 23. November. Omer Pascha's Drängen um Unterstützung hat endlich in Konstantinopel Gehör gefunden und man ist daselbst bemüht, ihm mit allen möglichen Mitteln unter die Arme zu greifen, damit er seine Operationen in Georgien desto kräftiger fortführen könne. — Hier war gestern das Gerücht verbreitet, der Serdar zögere deswegen mit seinem Marsche gegen Kutais, weil ihn ein russisches, am linken Ufer des Tschetschenhale aufgestelltes Korps in der Flanke bedrohe. Eine ähnliche Befürchtung ließ auch Mustapha Pascha nach Osurgheti zurückkehren, weil ihm der Angriff eines russ. Detachements aus Achalzik im Rücken drohete. — Die Nachrichten aus Kars lauten trübe. Die Führer, die sich durch die bisherige tapfere Vertheidigung mit Ruhm bedeckt, schreien Verrath! Sie klagen die Pforte an, daß sie diese Festung leichtsinniger Weise dem Feinde hinopfere. Und in der That ist auch, wie bekannt, von Seiten der Türken noch kein Versuch gemacht worden, Kars zu entsetzen und seine tapferen Vertheidiger vor dem Hungertode oder einer schimpflichen Gefangenschaft zu retten.

□ **Odessa**, 24. November. In der Krim ist, wie unsere neuesten Nachrichten von dort melden, gegenwärtig eine russische Armee von 180,000 Mann aufgestellt. Das Hauptquartier des Generals Osten-Sacken befindet sich in Kamischli am Belbekplateau; von dort aus wird die Vertheidigung der Nordforts und der Mackenziehäfen geleitet. General-Lieutenant Liprandi, dem die Beobachtung und Vertheidigung des Quellengebietes des Belbek obliegt, steht in Baktschi-Sarai. Das General-Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff aber ist in Simpheropol, wo sich auch das Gros der Armee — die Grenadierkorps und 8 schwere Kavallerie-Regimenter — befindet. Ein Detachement macht Front gegen Eupatoria, ein anderes gegen die Halbinsel Kertsch, während die Reserven in der Stärke von 30,000 Mann in Perekop aufgestellt sind. Alle diese Truppenkörper stehen mit einander in ununterbrochener Verbindung, und die zu den Hauptquartieren führenden Straßen sind durch die fürsorgliche Thätigkeit der Geniedirektion auf das Solideste hergestellt worden. — Es heißt, daß 28,000 Mann alliirte Truppen in Eupatoria überwintern werden. Wenn Marschall Pelissier, was noch dahin steht, an eine Eroberung der taurischen Alpen denkt, so müßte er eine Armee von mindestens 300,000 Mann zur Verfügung haben. Zu einem Kavallerie-Angriffe in Massen dürften die Alliirten bis zum nächsten Frühjahre kaum ihre Vorbereitungen treffen, und so dürfte denn auch das nächste Jahr kaum noch ein entscheidendes für den Feldzug werden; aller Wahrscheinlichkeit nach wird man sich darauf beschränken, nur gegen einige Seeobjekte zu operiren.

Preußen.

m **Berlin**, 2. Dez. [Die Friedensgerüchte und die Stellung Preußens. — Hr. von Bismark-Schönhausen. — Die angeblichen neuen Anträge Oesterreichs am Bunde. — Die Parteienbildung im Abgeordneten-Hause. — Die neue Organisation der Linken.] Die angeblichen petersburger Friedensvorschläge scheinen sich nun in der englischen Presse selbst in Nichts auflösen zu wollen. Ich hatte Ihnen schon früher bemerkt, daß die ebenso positiven als fabelhaften Nachrichten, welche das englische Wochenblatt „Preß" darüber zum Besten gegeben, hier in den unterrichteten Kreisen keinen Augenblick Glauben gefunden haben. Auf Grund der bestimmtesten Mittheilungen, die hier vorliegen, läßt sich aber jetzt die Warnung vor allen Gerüchten und Kombinationen aussprechen, die von der angeblichen Friedensgeneigtheit des Kaisers der Franzosen, von der vermittelnden Thätigkeit Preußens und einer Friedens-Initiative des petersburger Kabinets erzählen, und namentlich von einem Zusammenklang französischer und russischer Friedens-Absichten auch nur irgend ein greifbares Resultat in Aussicht stellen wollen. Nichtsdestoweniger muß man annehmen, daß es in den Intentionen der französischen Politik liegt, augenblicklich einen falschen Schein auszubreiten, da man sich sonst die Haltung der inspirirten französischen Presse in dieser Beziehung nicht zu erklären vermöchte. Namentlich wird neuerdings wieder durch einen Artikel der Patrie das Gerücht, daß Preußen thatsächlich in eine vermittelnde Negotiation eingetreten sei, auf eine der Wahrheit hartnäckig widerstreitende Weise aufgenommen.

Der preußische Bundestagsgesandte Freiherr von Bismarck-Schönhausen, der seinen Sitz im Herrenhause eingenommen, wird eine Zeit lang an den Sitzungen desselben theilnehmen, und sich dann wieder nach Frankfurt auf seinen Posten begeben, um nur bei besonderen Verhandlungen hierher zum Landtage zurückzukehren. Die gegenwärtige Abwesenheit des preußischeu Bundestagsgesandten von Frankfurt kann aber jedenfalls beweisen, daß man hier neuen, die orientalische Frage betreffenden Anträgen Oesterreichs am Bundestage keineswegs so bald entgegensieht. Die darüber aus Wien hierher gelangten Nachrichten werden stark bezweifelt. Oesterreich würde zwar ohne Zweifel den Wünschen des französischen Kabinets entsprechen, wenn es die deutsche Bundesversammlung jetzt zu einer neuen und definitioen Aeußerung in der orientalischen Frage drängen wollte, aber man glaubt hier zugleich Grund zu der Annahme zu haben, daß Oesterreich seine eigene Situation inmitten der deutschen Bundesstaaten klar genug würdigt, um nicht zu einem nur eine neue Niederlage verbürgenden Wagstück dieser Art zu schreiten.

Die Parteienbildung im Abgeordneten-Hause hat sich unter den neuen Bedingungen, denen sie in dieser Session unterliegt, in den letzten Tagen bereits vollständig organisirt, aber noch nicht in allen ihren Elementen rein abgeklärt. Das Letztere ist besonders von der Organisation der Linken zu sagen, welche diesmal unter Führung des Herrn von Patow steht, und auf 100 Mitglieder zu veranschlagen ist. Da jedoch als ein wesentliches Kontingent der linken Seite diesmal die Katholiken erschienen sind und diese schon jetzt in der ersten Parteiversammlung der Linken ihre konfessionellen Interessen wesentlich in das politische Programm hereingezogen haben, so fragt sich, wie lange die einheitliche Gliederung einer Partei der Linken mit diesen auseinander gehenden Elementen möglich sein wird. Die Majorität in dem Abgeordneten-Hause gehört aber so entschieden der Regierung, daß in gewissen großen Fragen, wo auch das heutige rechte Centrum oder die Bethmann-Hollweg'sche Fraktion entschieden antiministeriell stimmen würde, doch nur eine kompakte Opposition von höchstens 130 Stimmen zu erzielen wäre.

⊙ **Berlin**, 2. Dezember. Graf Münster soll und muß, wie die französischen Blätter wiederholt behaupten, der Ueberbringer von Vermittelungsversuchen Preußens in der orientalischen Frage in Petersburg gewesen sein. Nach dem Usus in der diplomatischen Welt sind aber die Militär-Bevollmächtigten niemals dazu bestimmt, in politischen Angelegenheiten Missionen zu erhalten. Die Militär-Bevollmächtigten sind Männer, welche in militärischer Beziehung Außerordentliches zu leisten im Stande sind. Dagegen wird nie bei ihrer Berufung darauf Bedacht genommen, daß sie zugleich diplomatische Fähigkeiten besitzen. Preußen hat ebensowenig Vermittelungen angeboten, wie dies von irgend einem andern Staate geschehen ist. Dagegen dürfte wohl nicht außer Acht zu lassen sein, daß die Diplomaten an den verschiedenen Höfen in Folge ihrer diplomatischen Stellung berufen sind, die Meinung und Absichten der Höfe kennen zu lernen, bei denen sie akkreditirt sind. In Folge dessen forschten denn die Gesandten bei den Höfen von Paris, London und Petersburg oft nach, ob sich eine Geneigtheit zum Frieden kundgebe, und mögen auch wohl ihre Ansichten und Meinungen so wie Andeutungen zur Kenntniß gebracht haben, um die betreffenden Höfe zur friedlicheren Stimmung überzuführen. Solches Verfahren beobachteten die österreichischen Gesandten, die Gesandten anderer Staaten, und es darf wohl angenommen werden, daß auch die preußischen Diplomaten sich mit den Absichten der Höfe, bei denen sie akkreditirt sind, vertraut machen. Ueber die Grenze dieser gesandtschaftlichen Sphäre hinaus, sind irgendwie Besprechungen in Bezug auf den zukünftigen Frieden oder zur Anbahnung von Friedens-Vermittelungen nicht vorgekommen. Die Regierungen stehen den Besprechungen mit einander noch ganz fern.

Die in der Presse verbreitete Mitheilung, daß die preußische Regierung die Absicht habe, von den Kammern einen Kredit von 5 Millionen Thalern zur Hebung der Theuerung zu fordern, ist ein Phantasiestück, von dem die Staatsregierung durchaus nichts weiß.

Ueber die Reise des französischen außerordentlichen Bevollmächtigten, General Canrobert, nach Stockholm und Kopenhagen erfährt man nachträglich, daß dieselbe gar nicht darauf hinausging, Schweden und Dänemark zu einem Kriege gegen Rußland zu bewegen, da man sich offenbar in Paris vollständig klar war, daß Schweden und Dänemark zu einem Kriege gegen Rußland nicht schreiten können. Es handle sich vielmehr darum, die Höfe von Stockholm und Kopenhagen zu bestimmten Prinzipien für die Lösung der orientalischen Frage zu verpflichten. Dahin dürfte die Zustimmung zu den vier Garantiepunkten und einiges Andere gehören. Wie glücklich Frankreich bei der Erreichung des Zweckes seiner Mission gewesen ist, kann fürs Erste noch nicht gesagt werden. Jedoch glaubt man, daß man sich sowohl in Stockholm als auch in Kopenhagen mit großer Vorsicht benommen haben wird.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 30. November. In der gestern stattgehabten Sitzung der Bundesversammlung erklärten einige der Bundesstaaten, welche in der vorherigen Sitzung ihre Voten in Bezug auf die Beschwerde des hannoverschen Schatzkollegiums noch nicht abgegeben hatten, nachträglich ihre Zustimmung zu dem am 22. d. gefaßten Beschlusse, daß jene Beschwerde als unbegründet zu erachten und abzuweisen sei. Die von dem betreffenden Ausschusse beantragte Bewilligung einer jährlichen Sustentation für den ehemaligen Marinelieutenant Jackson wurde von der Versammlung ertheilt. Es wurde eine Eingabe einiger Malteser-Ritter, welche gegen mehrere süddeutsche Staaten Entschädigungsansprüche geltend zu machen suchen, überreicht. Es wurden eine Anzahl Reklamationen und Eingaben von Privaten durch Endentscheidung erledigt und eine Reihe laufender Geschäfte zum Abschlusse gebracht. (Leipz. Z.)

Karlsruhe, 27. November. Der Alterspräsident Rettig sprach in der heutigen ersten Sitzung der zweiten Kammer folgende Worte:

„Ich eröffne die Sitzung mit einem freundlichen herzlichen Gruß und Willkomm gegen die werthe Versammlung. Mit einer langen Rede kann und will ich Sie nicht aufhalten. Ich bin überzeugt, unsere Verhandlungen werden ihren geregelten, ruhen Gang gehen. Es haben freilich einige deutsche Staaten uns ein Beispiel von Parteigezänke gegeben. Dies werden wir aber nicht nachahmen. Wir werden uns auch nicht zum Werkzeug gebrauchen lassen von Parteien, von welcher Art sie auch sein mögen, weder von den Deutsch-Katholiken und neumodischen Altlutheranern noch den Ultramontanen, weder von den Anhängern und Emissären eines Kossuth, noch eines Mazzini, die ihre Pläne immer noch nicht vollständig aufgegeben haben, und hoffen, es könnten, wenn sie die Welt auf den Kopf stellen, auch einige Hauptkerne für sie herausfallen, noch den Stockaristokraten, die ebenfalls von ihren Bestrebungen nicht ablassen, die alten Zustände wieder herzustellen, ohne zu bedenken, daß die Verhältnisse dafür nicht mehr geeignet sind. Wir werden auch gutgemeinte, gelehrte Anträge der sogen. gothaer Partei mit Vorsicht aufnehmen, weil wir Erfahrungen machten, deren Nachwehen wir zum Theil jetzt noch nicht verschmerzt haben. Wir werden als verständige und nota bene selbstständige Männer die Gegenstände, die unserer Berathung unterlegt werden, gehörig überlegen. Wir werden darüber, wie es sich gebührt, mit Freimuth, aber auch leidenschaftslos diskutiren und beschließen, was uns als Recht und gut für das Vaterland erscheint. Damit werden wir (ich bin es überzeugt) die Zufriedenheit und den Beifall unserer Kommittenten, die Achtung des besseren Theiles unserer deutschen Mitbrüder erwerben und dazu wolle der gütige Vater im Himmel seinen Segen geben." (Mannh. J.)

Karlsruhe, 29. Nov. Der Regent hat die auf Hrn. Junghans gefallene Wahl als Präsident der zweiten Kammer bestätigt. Staatsrath Regenauer schlug zur Deckung eines Mehraufwandes von 506,520 fl. im Budget eine Erhöhung der Grund-, Häuser- und Kapitalsteuer vor. Eine Anfrage des Abg. Blankenhorn, ob von der Regierung etwas gegen den Andrang des fremden Papiergeldes geschehen sei, beantwortete Hr. Staatsrath Regenauer dahin, es sei noch nichts geschehen; über diesen Gegenstand wäre von dem Handelsstand noch keinerlei Meinungsäußerung an die Regierung gelangt; übrigens komme das in anderen Staaten verpönte Papiergeld sehr selten nach Baden. Da jedoch der Gegenstand von der größten Bedeutung wäre, so würden nähere Verhandlungen in der Kammer sehr willkommen sein. Der Gegenstand wurde hierauf verlassen, um wohl später näher diskutirt zu werden. (F. J.)

Hamburg, 30. November. Heute Abend ist General Canrobert mit seinem Adjutanten, dem Obersten Coraly, mit dem kieler Bahnzuge in Altona eingetroffen, wo er am Bahnhofe von dem hiesigen französischen Gesandten, Herrn Cintrat empfangen, und von dem zahlreich versammelten Publikum mit einem Hurrah! begrüßt wurde. Der General begab sich gleich nach Hamburg und nahm Absteige-Quartier im „Victoria-Hotel". (H. C.)

Oesterreich.

* **Wien**, 1. Dezember. [Zur Tages-Chronik.] Schloß Ambras in Tirol wird für Se. k. Hoheit den Erzherzog Statthalter Carl Ludwig ganz neu hergerichtet, da es Sr. k. Hoheit in Zukunft zum Sommeraufenthalt dienen soll. Sobald diese Umänderungsarbeiten beendigt sind, wird die berühmte ambraser Sammlung, welche gegenwärtig in einem Vordertrakte des k. k. Belvedere am Rennweg aufgestellt ist, wieder in jenes Schloß übertragen werden. — Se. k. Hoheit Erzherzog Albrecht dürfte von seiner italienischen Reise bis zum 20. Dezember wieder hier eintreffen. — Herr FML. Baron v. Prokesch ist am 1. Dezember Früh mit dem Eilzuge der Südbahn auf seinen Posten nach Konstantinopel abgereist. — Hofrath Professor Oppolzer, welcher mittelst Telegraphen zu dem in Warschau schwer erkrankt darniederliegenden Fürsteu von Paskewitsch berufen wurde, ist am 1. Dezember auf der Nordbahn dahin abgereist. — Der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist von hier nach Berlin abgereist. — Herr v. Fonton, k. russischer Gesandter in Hannover, welcher auf seiner Durchreise nach St. Petersburg am 2. Dezember hier eintrifft, wird nur einige Tage hier verweilen. — Sir Hamiltou Seymour wird am 3. Dezember hier erwartet; Lord Westmoreland dürfte erst im nächsten Frühre wieder Wien besuchen.

⁂ Fürst Gortschakoff hat auf seinen nach der Rückkehr des Baron von Bourqueney diesfalls an den Grafen von Nesselrode erstatteten Bericht bis zur Stunde noch keine Antwort von St. Petersburg erhalten; ein Umstand, der wohl viel zu dem plötzlichen Verstummen der Friedensgerüchte beitragen mag.

* **Wien**, 2. Dezember. Am 2. fand in den Salons des Hrn. Grafen Buol die erste Soiree für die Wintersaison statt. — Das vor einiger Zeit vielverbreitete Gerücht von einer Umgestaltnng des Reichsrathes in einer dem früheren Staatsrathe sich annähernden Form taucht neuerdings und zwar mit großer Bestimmtheit wieder auf. Man will wissen, daß nach der neuen Organisation die Minister eo ipso Sitz in der allgemeinen Versammlung des Staatsrathes haben sollen. — Die Schlußberathungen über das neue Gewerbegesetz, welche jetzt, nachdem der definitive Entwurf bereits einige Zeit in Circulation bei den verschiedenen an dem Gewerbegesetze betheiligten Ministerien gewesen, bald beginnen sollen, dürften wohl noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Was man aber von dem bisherigen Entwurfe hört, so soll er, mehr als bisher ein Entwurf des österreichischen Gewerbewesens, das Prinzip der freien Bewegung zur Geltung bringen. — In den wiener Zeitungen liest man seit Kurzem sehr viel von der baldigen Errichtung eines Monumentes für Mozart, dessen Grabstätte gleichzeitig von zwei verschiedenen Personen aufgefunden sein will. Seltsamer Weise bezeichnet aber jeder der Entdecker einen anderen Platz als die Ruhestätte des großen Todten, und der wiener Gemeinderath, welcher sich für die Angabe eines hiesigen Musikalienhändlers entschieden hat, wird einen Aufruf zur Herstellung eines Denkmals erlassen, welches Wien und Mozarts würdig sein soll. Da wiener Blätter vom 2. den Ort des Mozart'schen Grabes genau angeben, dürfte es nicht uninteressant sein auf die Art zurückzukommen, wie man das Grab entdeckte. Eine seit Mozarts Begräbniß hier verbreitete Sage erzählte, daß der Todtengräber auf das frische Grab einen Weidenzweig steckte. In der That befindet sich auf dem St. Marxer Friedhofe ein Weidenbaum über einem Grabe, welches in jener Richtung liegt, die ebenfalls als jene der Mozart'schen Ruhestätte angegeben worden war. Als kompetentester Zeuge trat aber ein Enkel des berühmten Albrechtsberger auf, dessen Aussage nach Daten, wie er sie aus dem Munde seines Vaters und Großvaters, der bei Mozarts Begräbniß zugegen gewesen, keinen Zweifel zuläßt. Unter dem Weidenbusche ruht Deutschlands großer Tonmeister.

γ **Wien**, 2. Dezember. Der Reise des Königs von Sardinien nach Paris und London folgt man hier mit gespanntester Aufmerksamkeit und es sind bisjetzt täglich Depeschen unseres Gesandten, Freiherr v. Hübner, hier eingetroffen, welche damit im nächsten Zusammenhange stehen. So groß auch die Friedensgeneigtheit des Kaisers der Franzosen sein mag, so scheinen bisjetzt doch die Hoffnungen nicht gerechtfertigt worden zu sein, die auf die Annehmbarkeit der Friedensbedingungen von Seite Rußlands gezählt wurden, und wir glauben gut unterrichtet zu sein, indem wir mittheilen, daß der Kaiser v. Rußland bisjetzt darüber keine Erklärung abgegeben, welche Kozessionen er zur Wiederaufrichtung des Friedens zu machen geneigt sei. Die hohen

und niederen diplomatischen Agenten an den verschiedenen Höfen des Westens scheinen bisjetzt keine andere Ordre aus Petersburg gehabt zu haben, als die innersten Gedanken der Westmächte auszuholen. Der Kaiser von Rußland scheint erst in Ueberlegung ziehen zu wollen, ob er seinem Lande noch größere Lasten auflegen solle oder nicht; man ist in Petersburg, nach allen Schritten zu urtheilen, nicht abgeneigt, das Kriegsglück neuerdings zu versuchen. Unter diesen Umständen ist es wohl einleuchtend, daß man in Paris und London die Hände nicht ruhig in den Schoß legt, sondern alle mögliche Eventualitäten in Betracht zieht, die aus einer Fortsetzung des Krieges hervorgehen und es dürfte nicht unrichtig sein, was aus Paris gemeldet wird, daß die Anwesenheit des Königs von Sardinien benützt wurde, um den Kriegsplan für das nächste Jahr in Betracht zu ziehen. Denn daß in dieser Beziehung ein neues Programm zu erwarten steht, erhellt schon aus den Bewegungen, welche in den Donaufürstenthümern die Westmächte veranlaßt haben. Wir können übrigens, um dieser Nachricht jeden tendenziösen Charakter zu benehmen, zugleich aus guter Quelle mittheilen, daß Kaiser Napoleon die Anwesenheit des Königs von Sardinien in Paris zugleich dazu benutzte, um eine Ausgleichung der Differenz zwischen Oesterreich und Piemont herzustellen und die letzten Hindernisse zu beseitigen, die einer vollständigen Verständigung im Wege standen. Ob dies dem großen Einflusse des Kaisers der Franzosen gelungen, können wir zwar nicht mit aller Bestimmtheit mittheilen, aber wir wissen, daß man hier einer gänzlichen Verständigung nicht abgeneigt ist und daß der Kaiser Franz Josef es gerne sehen würde, wenn die Bedingungen erfüllt werden, welche einem solchen Ereignisse vorausgehen müssen. Wie bekannt, sind es keine Prinzipienfragen, oder Fragen, welche auf die inneren Angelegenheiten des Landes sich bezogen, wodurch die gegenwärtige Spannung sich erhielt. — Es hat hier einigermaßen überrascht, daß die englische Regierung sich in der Angelegenheit des österreichischen Deserteurs Türr maßvoll und ruhig benommen hat. Man war hier auf keinen kleinen Sturm gefaßt, wie ihn gewöhnlich das englische Kabinet in ähnlichen Fällen anzuzetteln pflegt, um die öffentliche Meinung zu beruhigen oder wenigstens den Anforderungen derselben scheinbar nachzukommen. Alles aber, was sie bisher im diplomatischen Wege in dieser Angelegenheit gethan, bestand darin, daß der hiesige englische Geschäftsträger von dem Minister des Auswärtigen eine genaue Deklaration des Thatbestandes in Anspruch nahm und ersteren zugleich ersuchte, die Gründe anzugeben, welche die Regierung zur Verhaftung veranlaßten. Seit diesem Vorfalle ist weiter keine Erwähnung geschehen und es ist auch nicht wahrscheinlich, daß man in London die Sache in diesem Augenblicke weiter verfolgen will, wo es einen neuen Gesandten nach Wien sendet, von welchem man nicht ohne Grund hofft, daß zwischen England und Oesterreich die freundschaftlichen Beziehungen etwas enger geknüpft werden.

Frankreich.

□ **Paris,** 29. November. Die Friedensnachrichten, welche mit der Sendung des Grafen von Münster und des Generals Canrobert in Verbindnng gebracht werden, treten mit einer Bestimmtheit auf und werden von den angesehensten Organen der europäischen Meinung mit einer Wichtigkeit behandelt, die schwer nicht daran glauben lassen. Und dennoch dürfte es dem wohlunterrichtetsten Korrespondenten schwer werden, Bestimmtes darüber zu melden. In den diplomatischen Kreisen selbst weiß man keinerlei Auskunft und es wird das Klügste sein, die Thatsachen abzuwarten, bevor man zu Hoffnungen berechtigt, die schon so oft wie Seifenblasen zersprangen. Was die Geheimthuerei der hiesigen Presse mit der Mission Canrobert's betrifft, so steckt hinter dem gewissen Etwas, das in Stockholm unterzeichnet worden sein soll, so viel wie nichts. Der General hat es in Stockholm zu nichts Positivem gebracht, obgleich man ihn mit Höflichkeiten überhäufte. Nun das Fiasko erwiesen ist, sucht man das Publikum mit verhüllten Redensarten zu täuschen und giebt man sich den Anschein, etwas erreicht zu haben, nachdem Alles gescheitert. Alle Gerüchte über Friedens-Unterhandlungen, die nun bald eröffnet werden sollen, kommen übrigens aus Berlin. Um die Lage zu charakterisiren, sei erwähnt, daß Graf Walewski kürzlich im Gespräch zu einem angesehenen deutschen Diplomaten sagte: „Wir sind zu Allem bereit, zum Frieden wie zum Kriege, nur wollen wir in Zukunft allein auf reeler Grundlage unterhandeln, und eine solche kann uns nur Rußland geben, indem es wirkliche Konzessionen macht. Die deutschen Regierungen mögen ihren Einfluß in Petersburg in diesem Sinne ausüben und es ist zu hoffen, daß man dann zum Ziele kommt. Sind Sie aber wirklich überzeugt, daß Rußland um des Friedens willen jetzt schon Zugeständnisse zu machen gesonnen ist?" In dieser Frage des Grafen Walewski liegt der Schlüssel der ganzen Lage. Man glaubt hier entschieden, daß Rußland ehrenhafterweise jetzt noch nicht nachgeben kann; andererseits will man hier nicht um Haaresbreite von der festgestellten Auslegung des dritten Garantiepunktes abgehen, welcher noch immer der Hauptsaken ist.

Der König von Sardinien ist der Held des Tages. Man erzählt sich tausenderlei Anekdoten. Beim Heere und beim Publikum machte seine königliche und zugleich martialische Erscheinung den günstigsten Eindruck. Bei Hofe warf er die ganze napoleonische, bekanntlich sehr steife, Etikette über den Haufen und benahm sich mit einer Nonchalance, deren Bedeutung man sehr wohl verstand, denn von einem Könige aus dem uralten Hause von Savoyen kann man wohl voraussetzen, daß er mit den monarchischen Sitten wohl vertraut ist. Kaiser Napoleon soll hierüber so mißgelaunt gewesen sein, daß er das ganze Festprogramm, das mühevoll ausgearbeitet worden war, abänderte. Die Hofdamen der Kaiserin wurden vom Könige Viktor Emanuel sehr galant behandelt und die Marquise v. Malaret, welche die schönste Dame der Kaiserin ist, machte einen so günstigen Eindruck auf Se. Majestät, daß dieselbe sich von Napoleon erbat, den Marquis v. Malaret der französischen Gesandtschaft in Turin zu attachiren, was auch zugesagt wurde. Einer Schauspielerin des Gymnase machte der König ein wahrhaft fürstliches Geschenk im Werthe von 50,000 Frcs. Heute Abend reist der König nach London ab und auf Befehl sind die Boulevards festlich illuminirt, damit der König noch im letzten Augenblick einen günstigen Eindruck von Paris mitnehme. Um 9 Uhr geht der Train ab, welcher den König bis 2 Uhr Morgens in Calais absetzt. Dort bleibt Viktor Emanuel nur bis 3 Uhr. Die Yacht der Königin Viktoria „Osborne" nimmt ihn dort an Bord und, von einer anglo-französischen Eskadrille begleitet, setzt der König über den Kanal. Die Einwohner von Calais wachen die ganze Nacht, denn sie haben ihre Stadt mit Fahnen und Triumphbogen verziert und wollen, obgleich der König um 2 Uhr Morgens ankommt, glänzend illuminiren. Jedenfalls aber wird der König, nachdem ihm in Frankreich trotz alledem und alledem der Gesammtklerus gehuldigt, in England einen Empfang finden, der ihn für den kühlen Enthusiasmus der Pariser entschädigen wird.

Vorgestern wurde Graf Molé in aller Stille in Champlatreux begraben, ohne daß ein einziger seiner politischen Freunde seinem Sarge folgte. Diese begruben nämlich gleichzeitig in Paris Mme. Dupin. Das Schloß Champlatreux, wo Molé als reicher Herr und Frondeur die letzten Jahre verlebte, ist historisch berühmt. Es wurde von Mathieu Molé unter Ludwig XIII. gebaut, unter Ludwig XIV. vergrößert. Diese Vergrößerung veranstaltete der Großvater des Verstorbenen, nachdem er die Tochter des reichen Samuel Bernard, jenes Rothschild's zur Zeit Ludwig XIV., geheirathet. Bis dahin waren die historisch berühmten Molé arme Leute. Die Tochter Samuel Bernard's brachte ihrem Gatten eine Mitgift von 9 Mill. Franken zu. Seitdem ist Champlatreux eine im Style von Versailles gebaute, von einem großartigen Parke umgebene, wahrhaft fürstliche Residenz. Im Jahre 1792 wurden die Güter der Molé konfiszirt; das schöne Schloß wurde in ein Militärspital für die Soldaten der republikanischen Heere umgewandelt. Napoleon I. gab dem heute verstorbenen Molé seine Güter wieder zurück. Im Jahre 1839 machte Louis Philipp seinem ersten Minister in Champlatreux einen Besuch, eine Ehre, die weder Dupin auf seinem Tuskulanum zu Raffigny, noch Guizot in seinem Schlosse zu Val-Richer zu Theil wurde. In einem kleinen Salon des Schlosses Champlatreux wurde damals ein Ministerrath abgehalten. Dieser kleine Salon wurde seitdem unverändert gelassen, nur hat Molé die Scene durch den Pinsel Ary Scheffers darstellen lassen, welche aus Champlatreux eines Tages den Sitz der Regierung Frankreichs machte. Molé starb ohne männliche Nachkommen und lebte in Pracht und Luxus in Gesellschaft seiner Tochter, der Frau v. Laferté. In der letzten Zeit beschäftigte er sich mit Ausarbeitung seiner Memoiren, die, wenn sie jemals im Druck erscheinen, manchen interessanten Beitrag zur Zeitgeschichte liefern werden, denn Molé sah die große Revolution, die Republik, das erste Kaiserreich, die Herrschaft der älteren und jüngeren Bourbonen, die zweite Republik und das zweite Kaiserreich und hätte vielleicht noch mehr sehen können, wenn ihm die Vorsehung nur noch wenige Jahre zu leben gegönnt hätte.

Im Odéontheater wurde gestern mit großem Erfolge ein Stück unter dem Titel: „La Florentine" aufgeführt. Gegenstand dieses Stückes ist die Katastrophe der Concini und die Maréchalle d'Ancre. Verfasser dieses Stückes ist Hr. Charles Edmond, Ex-Redakteur der „Presse" von Girardin und gegenwärtig zweiter Sekretär des Prinzen Napoleon. Die Theater-Chronik aber will wissen, daß der eigentliche Verfasser des Stückes der Prinz Napoleon selbst sei. Jedenfalls verräth das Stück nicht gewöhnliches Talent.

Belgien.

Brüssel, 30. Nov. Der französische Gesandte, Herr Barrot, begab sich vor einigen Tagen zu unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und las ihm eine Note der französischen Regierung vor, die ganz in dem Sinne der letzten und berühmten Rede des Kaisers der Franzosen gehalten ist. Dieselbe ist an alle neutralen Staaten gerichtet und verlangt von ihnen, anstatt einer thätigen Theilnahme am Kriege energische Vorstellungen an Rußland, um dasselbe zur Vorlegung einer annehmbaren Friedensbasis zu veranlassen. Der Gesandte erklärte dabei, daß dieselbe Mittheilung an demselben Tage an alle neutralen Staaten ergangen wäre. Hiermit war die offizielle Mittheilung beendigt, und die fernere Unterhaltung nahm einen rein offiziösen Charakter zwischen den beiden Staatsmännern an. Der Graf Vilain XIV. bemerkte, daß dies die erste offizielle Mitteilung sei, welche Belgien in Bezug auf irgend eine Betheiligung an den gegenwärtigen Verwickelungen erhalten, daß es sich seiner durch England und Frankreich und durch alle anderen Großmächte garantirten Neutralität halber, vor jeder Betheiligung, gleichviel welcher Natur, gesichert glaube, da seine Neutralität nicht aus freier Wahl, sondern aus einer förmlichen, mit seiner unabhängigen Existenz innigst verflochtenen Verpflichtung hervorgehe. Herr Barrot erwiederte, daß die Verhältnisse ungewöhnlich seien; wenn der Friede ganz Europas durch die Hartnäckigkeit eines einzelnen Staates auf dem Spiele stünde, so sei es die solidarische Pflicht aller anderen Staaten, dem wenigstens ihren moralischen Einfluß entgegen zu setzen. Er fügte hinzu, daß er die Versicherung geben zu können glaube, daß fast alle deutschen Staaten in diesem Augenblicke diese Nothwendigkeit begriffen, und daß in Kurzem eine Kollektiv-Aufforderung an Rußland ergehen würde, ernstliche Friedensvorschläge zu machen. Zugleich fügte Hr. Barrot hinzu, daß die begehrte Erklärung eine bloße Formalität sei, die keineswegs den Zweck habe, Belgien zu bestimmen, eine Neutralität zu verlassen, die von allen Staaten garantirt sei und die Frankreich zu achten wisse. Daher konnte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer (der beizuwohnen ich verhindert war) erklären, daß die ihm gemachte Mittheilung in keiner Weise die Neutralität Belgiens kompromittire. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 30. November. Die Regierung hat nun die Bildung einer polnischen Legion definitiv beschlossen. Sie wird den Namen „Englisch-polnische Legion" erhalten und als solche, wie die englisch-deutsche und englisch-schweizer Legion, einen Bestandtheil der Fremden-Legion bilden, wodurch die Regierung in den Stand gesetzt ist, ihre Bildung, ohne erst dem Parlamente bezüliche Anträge zu stellen, baldigst in Angriff zu nehmen. Die Hauptwerbeplätze werden Paris und London sein; daneben dürften kleine Depots in der Schweiz und in Piemont errichtet werden. Ob die Legion mit dem bereits bestehenden, gegewärtig nach Kertsch bestimmten türkisch-polnischen Corps verschmolzen wird oder nicht, darüber scheint noch kein Beschluß gefaßt worden zu sein. Ueber diesen Punkt, so wie andere, die Organisation betreffende Detailfragen wird sich das Kriegs-Ministerium mit dem Grafen Zamoyski und Anderen erst ins Einvernehmen setzen. Die Einexercirung soll, so weit es jetzt bestimmt ist, in England geschehen, und wenn, was bei einer zweckmäßigen Leitung der Fall sein kann, bis zum Frühjahr ein ansehnliches Corps beisammen ist, dürfte dasselbe bei einem etwaigen Operationsplane gegen das nördliche Rußland seine Stelle angewiesen bekommen. Doch das liegt noch in weiter Ferne.

Der König von Sardinien traf heute Früh um 7 Uhr 40 Minuten in Dover ein, nahm daselbst die Adresse des Gemeinde-Raths entgegen, welche er mit einigen der Gelegenheit angemessenen Worten beantwortete, indem er unter Anderm der Leistungen des englischen Heeres in schmeichelhafter Weise Erwähnung that, und fuhr dann mit einem Extrazuge nach London, wo er um Mittag ankam. Am Bahnhofe empfing ihn Prinz Albert, in dessen Begleitung Viktor Emanuel, nachdem er sich einige Augenblicke ausgeruht hatte, die Fahrt nach dem Bahnhofe der großen Westbahn antrat. Der Weg, welcher gewählt wurde, um dorthin zu gelangen, war derselbe, den der Kaiser der Franzosen bei seinem neulichen Besuche eingeschlagen hatte. Man fuhr nämlich über die Westminster-Brücke, durch Parliament-Street, Whitehall, Charing-Croß, Pall-Mall, Saint-James-Street, Piccadilly und den Hyde-Park. Auf den Straßen drängte sich eine ungeheure Volksmenge, welche den Bundesgenossen Englands mit begeisterten Jubelrufen begrüßte. Auf dem Bahnhofe zu Windsor kam der König gegen 2 Uhr an. Auch der dortige Gemeinderath überreichte ihm eine Adresse. An der Schwelle des Schlosses ward er von der Königin empfangen; heute Abend findet ein großes Gala-Diner statt.

Seit einiger Zeit herrscht auf den englischen Schiffswerften eine ungemeine Thätigkeit. Zum Theil ist man eifrig mit Ausbesserung der aus der Ostsee zurückgekehrten Schiffe beschäftigt, zum Theil rüstet man sich durch den Bau und die Armirung neuer Fahrzeuge für den Feldzug des nächsten Jahres. Es werden gegenwärtig mehrere Schrauben-Linienschiffe armirt, und zwar nicht, um andere bereits armirte zu ersetzen, sondern um die Zahl der schon vorhandenen Schiffe zu vermehren. Zu gleicher Zeit werden sowohl auf den Admiralitäts- wie auf den Privatwerften zahlreiche Kanonenboote, Dampfbombarden, schwimmende Batterien und schwimmende Flöße erbaut. Bei letzteren wird eine neue Konstruktions-Art zur Anwendung gebracht; sie sollen einen Tiefgang von höchstens 3 Fuß haben und einen Mörser vom schwersten Kaliber tragen.

F. Gestern, zur Feier des 25. Jahrestages der Polen-Revolution, fand, nachdem die hier lebenden Polen einen Trauergottesdienst in der römisch-katholischen Kapelle (Sutton Street, Loho Square) beigewohnt hatten, ein Meeting derselben in Sussex-Chambers (Duke-Street, St. James) statt. Oberst Wiercinski präsidirte und warnte zunächst vor den polnischen Doktrinärs, die die Ansicht verträten, daß der gegenwärtige Zeitpunkt, wenigstens für Polen, zum Kampfe gegen Rußland ungeeignet sei. Es wurden drei Resolutionen gestellt. Die erste (durch Kapitän Szulczewky) lautete: daß der Entschluß Polens, wieder einzutreten in die Reihe unabhängiger Staaten, um dessentwillen man sich vor 25 Jahren erhoben habe, nicht nur fortbestehe, sondern tiefer und unveränderlicher sei, als je zuvor. Die zweite Resolution drückte die Hoffnung aus, daß man unter eigenen Anführern bald wieder auf heimischem Boden stehen würde und gab zugleich der Dankbarkeit Ausdruck, die jeder von ihnen vor dem unermüdlichen Streben des Fürsten Czartoryski empfinden werde. Die dritte Resolution lautete dahin: daß es, als ein Ersatz für die Zufluchtsstätte, die England und Frankreich den Polen gewährt hätten, die Pflicht dieser sei, jene beiden Länder in ihrem gerechten Kriege gegen Rußland zu unterstützen und daß der britischen Regierung vor allem Dank dafür gebühre, daß sie in die Bildung eines entschieden polnischen Korps, unter Führung Zamoyski's gewilligt habe.

Ein dem vorigen verwandtes Meeting, fand, um dieselbe Zeit, in St. Martins Hall statt. Es hatte den Zweck, die unveränderten Sympathien Englands für die Sache Polens auszudrücken und einen Protest gegen die Austreibung aller hier lebenden Exilirten zu erheben. Mr. Taylor präsidirte: er nannte die Wiederherstellung Polens „die Nothwendigkeit dieser Stunde." Dann ging er zu einer Kritik des Krieges über; man habe mit Strömen von Blut nichts erobert, als eine halbe Stadt, vielleicht nicht einmal die stärkere Hälfte und jene schmachvollen (infamous) vier Punkte seien noch immer wie eine Drohung über ihnen. In einem Worte läge Rettung und zugleich der einzig sichere Kriegserfolg, dieses Wort heiße — Polen. Statt dessen trägt sich das Gerücht mit einer „Deportations-Bill"; es heiße, die Regierung sei geneigt, dem Drängen fremder Souveräne nachzugeben. Wenn solche Bill durchginge, fehle nur noch eine „Knebel-Bill." Dann folgte die Vorlesung eines von Mazzini, Ledru-Rollin und Kossuth eingegangenen Schreibens. Mr. Beale stellte folgende Resolution: daß die Versammlung ihrer Sympathie mit der Sache Polens, ihre Hoffnung für die Zukunft und zugleich die Ueberzeugung aussprechen möge, daß die Wiederherstellung desselben die einzige Garantie für die Ruhe und Sicherheit Europa's sei. Hierzu wurde von Mr. Hamilton ein Amendement vorgeschlagen: „daß dies Meeting, voll entschiedensten Mißtrauens gegen die Politik Louis Napoleons und Lord Palmerston's, der Ueberzeugung sei, daß sich der ganze Krieg als eine grobe Täuschung erweisen werde, wenn man von ihm die Wiederherstellung Polens erwarte." Dies Amendement wurde abgelehnt und die ursprüngliche Resolution angenommen.

Provinzial-Zeitung.

± **Breslau,** 3. Dezember. [Verschiedenes.] Am 19. November 1857 soll das 600jährige Jubelfest der Elisabetkirche gefeiert werden, und es ist billig und angemessen, daß zu diesem seltenen Feste die Jubilarin in einem schönen und glänzenden Kleide erscheine. Dann aber ist es unerläßlich, daß eine entsprechende Reinigung und Abfärbung der inneren Räume, eine Regulirung des Fußbodens, Renovation des Altars sowie des Orgelchors und dessen Umgebung vorgenommen werde. Da die Kirche arm an eigenem Vermögen ist, und diese allernothwendigsten Arbeiten doch eine Summe von einigen Tausend Thalern erfordern dürften, muß hier der kirchliche Sinn der Gemeinde und zwar nicht blos der zur genannten Kirche gehörigen, sondern der gesammten evangelischen Einwohnerschaft Breslaus helfend und werkthätig eintreten. Wie anders wollten wir denn noch unsere Liebe zur Kirche, unsere Dankbarkeit gegen unsere wackeren Vorfahren, die nicht blos milde Spenden, sondern willig Gut und Blut für ihre Kirche opferten — darlegen, als dadurch, daß wir unsere Gotteshäuser würdig ausstatten, daß wir die Tempel des Herrn schmücken, so daß es angenehm ist, darinnen zu weilen. Gehen uns doch die Mitglieder der verschwisterten katholischen Gemeinden hierin mit dem schönsten Beispiele voran, indem man es ihnen zum Ruhme nachsagen muß, daß sie Alles thun, um ihren Gotteshäusern eine schöne und würdige Gestalt zu geben. Es bedarf für unsere evangelischen Mitbrüder gewiß nur dieser Hindeutung, um sie alle, natürlich nach Maßgabe ihrer Kräfte, zu frommen und milden Gaben aufzumuntern.

Da die Ausführung der eben angedeuteten Renovations-Arbeiten selbstredend einen langen Zeitraum in Anspruch nehmen wird, ist es nöthig, daß schon jetzt eine Anzal Männer zusammentritt, die nicht nur für die Beschaffung der Mittel, sondern auch für die Art und Weise der Ausführung Sorge trägt. Dies ist denn auch geschehen. Gestern Vormittag um 11 Uhr versammelten sich auf Einladung des betreffenden Kirchen-Kollegiums viele der angesehensten Männer der Elisabet- und der Filial-Gemeinde (zu St. Barbara) in dem Prüfungssaale des Elisabet-Gymnasiums, um das Nöthige zu verabreden. Es wurde für angemessen befunden, daß die gesammten Anwesenden ein weiteres Komite bilden, welches sich zunächst zur Aufgabe stellt, durch Sammlungen Geldmittel zu beschaffen, da durch milde Spenden, die bisher zu diesem Endzweck eingegangen sind, erst eine Summe von circa 400 Thlr. vorhanden ist. Dann soll durch das Kirchen-Kollegium, verstärkt durch noch vier Mitglieder aus dem Laienstande, ein engerer Ausschuß gewählt werden, welcher die Art der Renovationsarbeiten bestimmt und deren Ausführung überwacht. — Gewiß werden die Sammelnden, welche ja für unser Gotteshaus bitten, überall einen offenen Beutel und eine willige Hand zum Geben finden.

Am 1. Dezember Abends feierte das Offizier-Korps des breslauer Bürgerschützen-Korps nachträglich das hohe Vermählungs-Fest II. MM. des Königs und der Königin durch ein Festmahl, dem sich später ein Tanz anschloß, im Saale des Tempelgartens. Eine Anzahl geschätzter Ehrengäste erfreute die Mitglieder des Korps mit ihrer Gegenwart. Gleichzeitig wurde auch des Jahrestages der Genehmigung der Statuten des Korps seitens der hohen königlichen Behörden gedacht.

In Folge des eingetretenen hohen Kältegrades hat sich auf der Oder schon eine bedeutende Eisdecke gebildet, die oberhalb der Brücken fast bis Morgenau reicht, und auch unterhalb derselben große Flächen bedeckt.

** **Breslau,** 3. Dez. [Von der Universität] Am 1. d. M. wurde Hr. Kand. Ernst Tillich aus Frankfurt, nach öffentlicher Vertheidigung seiner mathematisch-wissenschaftlichen Dissertationsschrift, zum Dr. phil. promovirt.

---

y **Breslau,** 3. Dezember. [Die humoristisch-dialektischen Vorträge] des Herrn Fröhlich nahmen gestern in der Schießwerderhalle ihren Anfang und werden heute und morgen fortgesetzt. Es ist eine schwere Aufgabe, vor einem gemischten Publikum Vorträge zu halten, die alle befriedigen. Launige, humoristische Sachen, welche Herr Fröhlich mit Meisterschaft vortrug, fanden mehr Beifall, als die ernstere Satyre. In Folge seiner größeren Reisen durch ganz Deutschland und seines Imitationstalents hat Herr Fröhlich die verschiedenen Jargons sich so zu eigen gemacht, daß er in Staunen versetzt. Aber nicht allein die Jargons, nein auch das Leben in den verschiedenen Kreisen der menschlichen Gesellschaft hat er scharfsinnig durchschaut. Sehr schön war der Vortrag über die deutsche Aussprache des pf in den verschiedenen Ländern; wie treffend

der Vortrag des Liedes von Adalb. v. Chamisso „Mäßigung und Mäßigkeit.“ Seine Wortspiele sind schlagend; sein Vortrag klar und deutlich; wenn auch, wie er sagte, bei seinen Vorträgen nie gepfiffen worden wäre, so wolle er dennoch dem Publikum etwas Pfiffiges vortragen. Mit Guitarrebegleitung pfiff er einige Stückchen mit einer fast unglaublichen Meisterschaft; Triller ꝛc. wurden trefflich exekutirt. Wünschen wir, ihn einmal vor einem dazu geladenen Publikum zu hören, gewiß er wird gefallen.

S. **Münsterberg**, 2. Dez. Der Kommandeur unseres Landwehr-Bataillons, Hr. Oberst-Lieutenant v. Szymanowitz, verläßt in diesen Tagen Münsterberg, um das Kommando eines Linien-Bataillons in Neisse zu übernehmen. Sein Abgang wird von der Bürgerschaft aufrichtig bedauert. Die Armen verlieren in ihm einen unermüdlichen Wohlthäter und den Kommunalbehörden, zu denen er in den vielfachsten dienstlichen Beziehungen stand, wird die edle Humanität und die Milde der Form, welche er mit der Dienstpflicht stets und überall in Einklang zu bringen wußte, unvergessen bleiben. Um diesen Gefühlen Worte zu geben, begaben sich am 27. v. M. die Mitglieder des Magistrats-Kollegii in pleno zu dem scheidenden Hrn. Bataillons-Chef und empfingen von ihm die Zusicherung, daß auch er der hiesigen Kommune stets mit warmer Theilnahme gedenken werde.

(Notizen aus der Provinz.) * **Görlitz.** Wie tüchtig unser Handwerker-Gesangverein übt, ersieht man daraus, daß er Sonnabend den 8. Dezember im Saale zum Kronprinzen ein Konzert veranstalten will, in welchem er unter anderem die „Nacht auf dem Meere“ von Tschirch zu Gehör bringen will. — Neulich hätte ein Großgärtner aus Schadewalde, als er eine Fuhre Braunkohlen aus Langenöls über den jähen Schäferberg führte, beinahe das Leben eingebüßt. In dem Augenblicke, als er den Wagen hemmen wollte, sprang das Rad in die Fuge des zum Hemmen bestimmten Querholzes, bekam somit Spielraum und der Wagen ging in raschem Laufe den Berg hinunter. Der Eigenthümer wollte rasch die Pferde anhalten, kam jedoch zum Falle und ein Rad ging über ihn hinweg. Er wurde sehr erheblich verwundet; Pferde und Wagen aber wurden durch einen Straßenbaum zum Stillstande gebracht.

+ **Haynau.** Am 28. v. M. lief ein toller Hund durch die Straßen unserer Stadt und biß mehrere Hunde, worauf es gelang ihn zu tödten. Die nöthigen polizeilichen Sicherheitsmaßregeln zur Verhütung weiteren Unglücks sind angeordnet.

△ **Bunzlau.** Bei den am 30. v. M. abgehaltenen Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten-Versammlung war die Betheiligung eine noch geringere als das Leztemal. Es wurden gewählt: die Herren Kaufmann Heinitz, Vorwercsbesitzer Kobelt, Kalkulator Schulz, Zimmermeister Röhricht, Handelsmann Schunke, und Tuchmachermeister Heinrich. In der II. und III. Abtheilung erhielten mehre Kandidaten nicht die absolute Stimmenmehrheit, so daß eine Nachwahl wird vorgenommen werden müssen.

Polnisch Wartenberg. Die hiesigen Lehrer beabsichtigen unter Mitwirkung geehrter Dilettanten Sonnabend den 8. Dezember im „Adler-Saale“ eine musikalische Abend-Unterhaltung zum Besten einer Christbescheerung für arme Schüler zu veranstalten.

= **Neumarkt.** Am 15. Dezember wird hier der Kreistag abgehalten werden, bei welchem unter anderen die Subrepartition der Kreisbeiträge zu dem Deckungsfonds für die ständische Darlehnskasse, ferner der Antrag des Rittergutsbesitzers v. Kräwel auf Bresa wegen Bewilligung von Zuschüssen und Prämien bei Einrichtung von Kleinkinder-Bewahr-Anstalten und ein anderer Antrag desselben wegen Bewilligung von Geldern zu den Empfangsfeierlichkeiten im Namen des Kreises bei Reisen allerhöchster Personen zum Vortrag kommen sollen. — Sonntag den 9. Dezember wird zum Besten der hiesigen Arbeitsschule eine theatralisch-deklamatorische Abendunterhaltung im Baum'schen Saale stattfinden.

≅ **Grottkau.** Am 27. v. M. brach in der Scheuer des Dominium Sorgau Feuer aus, welches in Kurzem den ganzen Getreide-Vorrath verzehrte. — Während der nun beendeten Cholera-Epidemie (vom 16. August bis 14. November) sind hierselbst an der genannten Krankheit gestorben: 90 Personen. Von 9 Ehepaaren sind beide Gatten an der Cholera verstorben, und unter diesen sind drei, in denen die ganze Familie mit den Kindern der Krankheit erlag.

⊙ **Neisse.** Am 28. v. M. wurde im hiesigen Inquisitoriate der Gärtner Joseph Kottwitz aus Alt-Grottkau hingerichtet, der im Anfang dieses Jahres die Auszüglerin Höhne ermordet hatte. Ihm folgte in gleicher Strafe und Todesart der Tagelöhner Hampel aus Weißbach bei Schurgast, der von Noth getrieben eine alte Frau wegen einiger Metzen Kartoffeln erschlug und dessen Fall seiner Zeit so viel Sensation erregte, weil seine eigene 12jährige Tochter gegen ihn als Zeugin auftreten mußte.

♃ **Neurode.** Hier haben mehrere Witwer beschlossen, einen „Witwer-Verein“ zu gründen; eine Versammlung soll zu diesem Endzwecke Montag den 3. Dezember stattfinden. — Bei den am 28. und 28. v. M. stattgefundenen Wahlen für unsere Stadtverordneten-Versammlung war die Betheiligung nur gering. Es wurden zu Stadtverordneten gewählt, die Herren: Kaufmann Kleiner, Tuchfabrikant Eckert, Seilermeister Püschel, Kaufmann Sindermann, Seifensiedermeister Klapper, Weißgerber Minaty, Fleischermeister Kahlert, Schönfärber Niessel, Pfefferküchler Scholz und Schuhmachermeister Gebauer. — Der am 19. und 20. v. M. abgehaltene Jahrmarkt war sehr besucht, besonders hatten die Kürschner einen guten Erlös. — Die zur Eröffnung der neuen Chaussee zwischen hier und Wünschelburg beabsichtigte Festlichkeit ist nicht zur Ausführung gekommen. Mit dem 1. Dezember wird die Chaussee befahren und auch eine Fahrpost ins Leben treten.

♂ **Glaz.** Am 28. v. M. wäre unsere Pfarrkirche bald ein Raub der Flammen geworden. Am Morgen des genannten Tages bemerkte man eine Flamme in der Kirche, es wurde Lärm gemacht, und noch kam man rechtzeitig genug, um dem Feuer Einhalt zu thun. Dasselbe hatte bereits in der Nähe der schönen Kanzel den untern Theil eines Altars verzehrt und drei Bänke ergriffen. — Unser Bürgermeister, Herr Ober-Gerichts-Assessor Warnatsch, ist auf weitere 12 Jahre gewählt.

≈ **Reichenbach.** Nächstens wird uns auch Herr Richter mit seinen Darstellungen des Weltsystems erfreuen. — Der Wanderer berichtet von einer zweiten Lenormand, die jetzt hier weilt. Als man nämlich eines Abends in einer Gaststube von der gegenwärtig herrschenden Noth sprach, äußerte sie folgende prophetisch klingende Worte: „mit spätestens Februar des nächsten Jahres wird kommen der gesegnete Tag, von dem ab das einböhmige Brot ebenso groß sein wird, als gegenwärtig das dreiböhmige!“ Homerisches Gelächter bekundete ihr den Unglauben der Versammelten und darob zornerglüht erhob sich abermals die kluge Frau, in die geflügelten Worte ausbrechend: „So wisset denn, Ihr Ungläubigen, meine Weissagung wird mit derselben Gewißheit in Erfüllung gehen, als ich Euch sage, daß in dem nächsten Augenblicke drei Männer nach einander in dieses Lokal treten werden, von denen der Erste 12 Sgr., der Zweite 2½ Sgr. und der Dritte Nichts bei sich führen wird.“ Freudige Spannung bemächtigte sich der Anwesenden und mit ängstlichen Blicken bewachten sie die Thüre — endlich öffnete sich solche, und ein Gendarm trat ein. Alles fragte mit Hast nach dem Bestande seiner Baarschaft und siehe da: — Der Gendarm führte 12 Sgr. bei sich. Bald darauf erschien ein Arbeitsmann, der für seine einzigen 2½ Sgr. sich mit Branntwein für den morgenden Tag verproviantirte, ihm folgte schnell ein almosenbegehrender Bettelmann, und in seiner Tasche tiefsten Gründen war auch nicht ein Deut zu finden. Stolz gehobenen Hauptes verließ die weise Frau die Staunenden und begab sich zur Ruhe. — Bei dem am 25. — 28. d. M. stattgehabten Kram- und Viehmarkt hörte man wiederum nichts als Klagen über die schlechten Zeitverhältnisse. Es waren zwar 148 Buden, 144 Ständer und Plätze auf der Erde besetzt, aber es fehlte an Käufern. Auf dem Viehmarkte waren 395 Pferde, 164 Kühe, 345 Schweine und 3 Ziegen aufgetrieben.

Feuilleton.

*† **Breslau**, 1. Dezbr. [Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft f. v. K.] In dem gestrigen Vortrage theilte Herr Geh. Bergrath Steinbeck interessante Bruchstücke aus der Lebensgeschichte des königl. preußischen Staatsministers v. Schlabrendorf mit. Schlesien, das von jeher sich durch Pietät für die um seine gedeihliche Entwickelung verdienten Männer auszeichnet, hat auch diesem Minister ein dankbares Andenken bewahrt. Von altadligem Geschlecht, verband er mit dem Ruhm der Waffenthaten auch den einer trefflichen Verwaltung, welche er eine lange Reihe von Jahren an der Spitze unserer Provinz segensreich führte. Was Schlesien während und nach der Eroberung durch Friedrich II. an guten Einrichtungen erhielt, das wurde von dem damaligen Provinzialminister von Schlabrendorf geschaffen und von dem großen Könige durch ein unbegrenztes Vertrauen anerkannt. — Im Jahre 1719 geboren, verlor v. Schlabrendorf den Vater, als er kaum drei Jahre alt war, und wurde daher von seiner Mutter, einer geborenen v. Otterstedt, in den gebildeten Formen jenes Zeitalters erzogen. Gleich fern von Pietisterei und Frivolität, besaß er eine tief innerliche Religiosität, vielseitige Kenntniß der klassischen und modernen Sprachen, schätzte die Dichtkunst, und zeigte in allen Dingen jene Entschiedenheit, wie sie die Verhältnisse erforderten. Nachdem er die Universität Halle besucht, bei den Kriegs- und Domänenkammern des Landes die verschiedenen Stadien der Verwaltung durchgemacht, wurde er vom König als Provinzialminister nach Schlesien berufen. Am 17. November 1755 erhielt Schlabrendorf eine allerhöchste Instruktion, welche er beeidigt, stets unter eigenem Siegel aufbewahren und später dem König selbst wieder zustellen mußte. Diese Instruktion bezog sich wahrscheinlich auf Ueberwachung der Gegner des Königs in und außer dem Lande und wurde niemals bekannt. Obwohl v. Schl. nicht in die engeren Hofzirkel kam, war er doch mit dem vollen Vertrauen seines königl. Herrn ausgestattet. Sein streng monarchischer Sinn, seine protestantische Richtung, seine umsichtige Leitung des Beamtenstandes ließen ihn bei dem Verfassungs- und Regierungswesen nicht irren, und ihm gelang es, im Frieden wie im Kriege stets die volle Ordnung aufrecht zu halten. Vorzüglich aber bewährte sich von Schlabrendorf's Genie im 7jährigen Kriege, wo er dem Könige die wichtigsten Mittheilungen und Hilfsquellen zur Fouragirung der Armee und ihrer zweckmäßigsten Vertheilung an die Hand zu geben wußte. So hatte er die Magazine für das Heer auf dem Marsche nach Neisse nur mit Gefahr für seinen Kopf gerettet, und ein andermal schickte er an den König bedeutende Summen Staatsgelder unter österreichischer Eskorte, indem er sie als Kaufmannsgüter ausgab. Trotz der wechselvollen Kriegsgeschicke wurde sein Muth nie gelähmt und seine erprobte Thätigkeit in Schlesien stets mit den schönsten Erfolgen gekrönt. Dies hat auch der König in den huldvollsten Aeußerungen gegen v. Schlabrendorf anerkannt und demselben in der Geschichte unserer Provinz unsterblichen Ruhm gesichert.

Breslau. [Quartett-Matinee, veranstaltet von Herrn Mus.-Dir. A. Blecha.] Blecha's Quartett-Matineen für klassische Kammermusik zählen seit Jahren bereits zu den hervorragendsten Kunstleistungen hiesiger Stadt.

Treffliche Auswahl der aufzuführenden Werke älterer Meister, als Basis eifriges Bestreben, der Neuzeit Rechnung zu tragen, doch mit weiser Umgehung all jener ephemeren Erscheinungen, die mit dem Tage geboren, um mit dem Tage den Schauplatz ihres Daseins zu verlassen, endlich jene hohe Vollendung der Ausführung, haben diesem Unternehmen einen, wenn auch kleinen, doch konstanten Kreis Verehrer gesichert.

Vorbesagte Matinee brachte uns nächst Haydn's Quartett in F-moll, unzweifelhaft der späteren Lebensperiode des Meisters angehörig, Beethoven's herrliches Trio in D-dur op. 70.

Hr. Mus.-D. Hesse, in dessen Händen sich die Klavier-Partie befand, leistete in jeglicher Beziehung das Hervorragendste. Wie energisch wurde das Hauptthema des ersten Satzes erfaßt, wie zart und duftig das zweite behandelt; dort das gerechtfertigte Aufgebot aller physischen Kraft — hier das hingehauchteste piano, unbeschadet der Deutlichkeit, zur Geltung gebracht. Der zweite Satz, eines der schwermuthvollsten Tonstücke, das Beethoven geschrieben, ist schon so manchem bedeutenden Pianisten zur Achilles-Ferse geworden.

Hrn. Mus.Dir. Hesse gebührt das Verdienst, und wir halten es für den größten Triumph eines ausübenden Künstlers diesen, namentlich Laien unverständlicheren Satz im Verein mit den Herren Blecha und Bruhns, zur klarsten Veranschaulichung gebracht zu haben.

Mendelssohns nachgelassenes Streichquintett (B-dur op. 87) bildete würdig den Schluß. Lebensfrische Melodien, geistreiche Verarbeitung der Themen, wir erinnern namentlich an jenes reizvolle Andante scherzoso, lassen uns dies in allen seinen Sätzen höchst interessante Werk, den besten Produkten des Meisters, an die Seite stellen. Die Ausführung dieses überaus schweren Werkes, war so wie des Haydn'schen Quartetts in den Händen der echt künstlerisch begabten Herrn Blecha, Eschrich, Domann, Schneider und Bruhns, eine bis in die feinsten Nüancen hinab meisterhafte.

Arnold Heimann.

---

† [Israel in Egypten, Oratorium von Händel, aufgeführt von der hiesigen Singakademie am 1. Dezember] Ein vollständiges Referat über das genannte Werk zu geben, sind wir außer Stande, da unser Artikel, wollten wir jede Nummer einzeln beleuchten, den uns verstatteten Raum weit überschreiten würde; wir können daher nur im Allgemeinen von dem Eindrucke sprechen, den das Oratorium auf uns gemacht. Wer sich indeß genauer unterrichten will, dem empfehlen wir die dem Texte vorgedruckte Charakteristik der Komposition, verfaßt vom Herrn Musikdirektor Dr. Mosewius, welche Alles enthält, was über das Werk zu sagen ist. Das Oratorium besteht, wie das Textbuch angiebt, aus 21 Chören, 4 Rezitativen, 4 Arien und 3 Duetten. Wer möchte wohl die Pracht und Großartigkeit Händelscher Chöre in Abrede stellen? Auch in dieser Tonschöpfung stehen sie auf der Stufe der Vollendung. Charaktervolle Schilderung des Textes und hohe Kunst in der Behandlung jeder einzelnen Stimme zeichnen sie hier, wie überall aus. Um nur Einiges unter dem vielen Schönen hervorzuheben: Wie herrlich und wahr sind die Worte: „Er sandte dicke Finsterniß über all' das Land“ ꝛc. geschildert. Von besonders majestätischer Wirkung ist der Chor im zweiten Theile: „Das hören die Völker und sind erstaunt, Schrecken rings umher ergreift alle die Bewohner Kanaans“ ꝛc. Diese Nummer wird im Verfolge immer riesenhafter und wirkt in der That erschütternd. Ein würdiges Ende nimmt das Oratorium mit dem brillanten Schluß-Chore: „Der Herr ist König auf immer und ewig“, so daß der Hörer in festlicher Stimmung den Saal verläßt. Was aber Händel mit dem Chore: „Hagel statt Regen fiel herab; Feuer unter dem Hagel her stürzt in Strömen auf das Land“, hat sagen wollen, ist uns nicht klar. Daß der Komponist im Anfange dieser Nummer das Tröpfeln, die Verbindung der Tropfen zum Regen und immer größern Wassermassen geschildert, wie Herr Dr. Mosewius im Textbuche sagt, ist richtig. Daß aber ein Musikstück, welches ein gräßliches Naturereigniß schildern soll, im heitern C-dur beinahe wie eine Festpolonaise klingt, können wir nicht einsehen. Die Trompeten und Pauken hageln zwar tüchtig hinein, aber sehr fröhlich. Das Tonstück versetzt in eine jubilirende Stimmung, welche unmöglich von dem getheilt werden kann, der ein so grausiges Ereigniß erlebt; oder wollte Händel die Freude der Israeliten über diese Plage schildern? Das läge wohl zu fern. Die Arien und Duette dieses Oratoriums anlangend, so finden wir auch darin viel Schönes; doch sind sie zum Theil der Zeit verfallen und leiden mitunter an zu großer Länge. Das Duett z. B.: „Der Herr ist der starke Held“, wobei die kriegerischen Instrumente (hier Oboen und Fagotte) bis zur Ermüdung ihren kriegerischen Charakter geltend machen, muß zuletzt abspannend wirken; das Nachspiel will ja gar nicht enden. Ebenso die Arie: „So dachte der Feind: ich will verfolgen, ich will sie erhaschen“ ꝛc., wo am Schlusse der Sänger bei dem Worte „verderben“ auf der zweiten Silbe mehrere Takte Triolen zu singen hat; so etwas taugt für unsere Zeit nicht mehr; es ist unschön und geschmacklos. — Die Ausführung des Ganzen anlangend, so war sie durch Herrn Musikdirektor Mosewius sowohl im Chore, wie auch in den Solis und im Orchester sehr sorgfältig vorbereitet worden; das Werk wurde trefflich exekutirt; auch machte sich die geistvolle Anwendung der Orgel mehrmals sehr schön.

Hesse.

γ [Beschreibung des Palastes Diocletian zu Spalato.] Der Direktor des National-Museums, Professor Lanza aus Spalato in Dalmatien, hat eine für alle Freunde des Alterthums sehr wichtige Arbeit zu Tage gefördert, nämlich eine illustrirende Beschreibung des berühmtesten und am besten erhaltenen Bauwerks des klassischen Alterthums, des berühmten Kaiser-Palastes des Diocletian zu Spalato, in welchem unter Anderem der Tempel des Jupiters oder der Diana dadurch der vandalischen Zerstörung der Barbaren entgangen ist, daß er bald in eine christliche Kirche umgewandelt wurde. Die diesem wichtigen antiquarischen Werke beigegebenen 12 Kupfertafeln zeigen nicht blos die jetzigen Ueberreste dieses berühmten Bauwerks, sonderu auch den Plan desselben, wie es ursprünglich war, wozu der gelehrte Verfasser Gelegenheit hatte, die unterirdischen, noch vorhandenen Gewölbe zu erforschen, welches den Bearbeitern der früher darüber erschienenen englischen Werke nicht möglich war; auch kosten die darüber vorhandenen Ausgaben so viel Pfunde, als dies neue Werk Francs kostet. Der Titel ist: „Dell' antico palazzo di Diocleziano in Spalato, illustrazione con 12 tavole originali de Prof. Dr. Francesco Lanza. Trieste 1855. Tipografia del Lloyd Austriaco. 4 fr. 30 cent.“ Daß der Verfasser zu einer solchen Arbeit wohl befugt war, geht schon daraus hervor, daß er Mitglied des archäologischen Instituts in Rom ist. Außerdem ist Professor Lanza ein rühmlichst bekannter Naturforscher. Er ist Mitglied der naturforschenden Gesellschaft in Paris, welche seine neuesten Entdeckungen über die in der Kalkformation Dalmatiens vorkommenden vorweltlichen Thiere bekannt gemacht hat. Auch war er bei der vor kurzem in Glasgow stattgehabten Versammlung der Naturforscher, welcher 2200 Gelehrte beiwohnten, als einer der Vorsteher gewählt. Bei dieser Versammlung war übrigens auch die breslauer Leopoldino-Carolinische Akademie der Naturforscher vertreten durch ihr Mitglied, den Prinzen Bonaparte, dem als gelehrten Ornithologen bekannten Fürsten Canino.

, [Prachtwerke des Buchhandels.] Die Auswahl passender Festgeschenke setzt oftmals so sehr in Verlegenheit, daß wir dem Publikum einen Gefallen zu erweisen vermeinen, wenn wir auf die das Auge blendenden und den besten Geschmack befriedigenden Prachtwerke aufmerksam machen, welche neuerdings erschienen, wohl in den meisten unserer Buchhandlungen vorräthig sein dürften.

Da haben wir zuvörderst als ein wahres Festgeschenk zu empfehlen das prachtvolle Bibelwerk mit Schnorr'schen Holzstichen; ferner den im Verlag von G. Wigand erschienenen „Psalter“, ein Meisterwerk der Typographie, mit vier herrlichen Bildern von J. Schnorr von Carolsfeld; das schöne Lutherbuch von König und Gelzer (Verlag von Besser und Perthes in Hamburg und Gotha).

Den Freunden der Natur bieten sich: Das Weihnachts-Album, das Rhein-Album, das Java-Album u. a. m. dar, um ihnen durch treffliche Abbildungen, theils schwarz, theils in Farbendruck Ersatz, Vorgeschmack oder Erinnerung der Herrlichkeiten zu gewähren, an welchen das Auge des Touristen mit trunkenen Blicken hängt, während die „Bilder aus dem schwedischen Volksleben“ (Verlag von Bonnier in Gothenburg) uns Natur und Leben des skandinavischen Nordens in charakteristischer Auffassung vorführen.

Für den geläuterten Kunstgeschmack und zur Läuterung desselben empfiehlt sich Braun's Kunstmythologie, sowie die kostbaren Blätter des düsseldorfer Albun.s: Kunst und Natur.

Als besonders empfehlenswerthe Illustrationswerke bezeichnen wir: Selections from the works of Irwing; ferner: das „Deutsche Balladenbuch“ mit Holzschnitten nach Zeichnungen von Ehrhardt, Th. v. Oer, Plüddemann u. A.; Bechstein's: „Deutsche Männer“; Böttcher's „Pilgerfahrt der Blumen“. Allen Freunden guten Humor's werden die von der Arnz'schen Kunsthandlung zu Düsseldorf veranstalteten illustrirten Ausgaben von dem alten guten Schwank: „Das Wettlaufen des Hasens mit dem Schweinigel“ und die „Jägersprache“, willkommen sein; ein Schatz aber, eine seltene Fundgrube köstlichen Humors bei seltener Meisterschaft der Ausführung findet sich in dem „Richter-Album (Leipzig bei G. Wigand).

Wir sind natürlich außer Stande und es ist hier kaum der Ort dazu, ausführlicher über alle neu herausgegebenen Prachtwerke uns zu äußern; aber schon die Einsicht in die hier benannten wird genügen, einerseits um Respekt zu bekommen vor der hohen Stufe, welche Buchdruck, Lithographie und Holzschneidekunst bei uns erreicht haben, wie andererseits die angenehmste Befriedigung der Phantasie und des Gemüths zu gewinnen und sich, wie Eingangs erwähnt — bei Auswahl von Festgeschenken auf einen den Geschmack des Gebers wie des Empfängers ehrende Weise leiten zu lassen.

---

* **Berlin.** Der Direktor des hiesigen gymnastisch-orthopädischen Instituts, Sanitätsrath Dr. Berend, welcher kürzlich zu einer chirurgischen Konsultation nach der Rheinprovinz berufen, von da eine mehrwöchentliche wissenschaftliche Reise nach Paris unternommen, ist in diesen Tagen hierher zurückgekehrt. Es ist ihm daselbst sowohl in medizinischen Kreisen, als in der Privatpraxis, wo er vielfach consultirt wurde, eine sehr achtungsvolle Aufnahme zu Theil geworden. Nach dem Constitutionnel, dem Journ. des Debats, und der med. Central-Zeitung gegebenen Mittheilungen präsentirte und las Dr. Berend sowohl in der kaiserl. Academie der Medizin, als in der Societé de Chirurgie, und in der Gesellschaft deutscher Aerzte in Paris mehrere Original-Abhandlungen, besonders über seine Heilmethoden der Hüft- und Rückgratskrankheiten, sowie über die Anwendung der Photographie zu chirurgischen Zwecken, und überreichte zugleich die von ihm über sein Institut (Berlin 1842—1855) herausgegebenen sieben Berichte. — Im hôpital des enfants malades gab Sanitätsrath Dr. Berend in der Abtheilung des Prof. Bouvier demonstrative Erläuterungen der Heilgymnastik.

Bastia, 21. November. Die Insel Corsika wird nach mehrtägigem Stromregen in allen Richtungen vom Wasser verwüstet. Alle Verbindungen sind unterbrochen, selbst die der elektrischen Telegraphen. Die meisten Landstraßen sind aufgewühlt und um Bastia her allein zwanzig Brücken zerstört. Wie es im Innern der Insel aussieht, weiß Niemand; mit Schrecken und Zagen harrt man auf Nachrichten. Ganze Heerden Schafe und Ziegen wurden mit ihren Hirten und Parken ins Meer geschwemmt, wie auch einzelne Gehöfte, und viele Häuser stürzten zusammen. Niemand kann noch die Größe des Unglücks ermessen.

Unter den bei Erstürmung Sebastopols Verwundeten befand sich auch ein Musiker, dem eine Kugel ins Knie geschossen worden, und der sich daher das Bein abnehmen lassen mußte. Wie gewöhnlich wurden Anstalten gemacht, ihn festzubinden, damit er sich nicht rühren könne. „Was nehmen Sie vor, Herr Doctor?“ fragte der Verwundete. — „Ich muß Ihnen das Bein abnehmen und Sie daher festbinden lassen.“ — „Nimmermehr!“ ruft der Verwundete, „das Herz aus der Brust mögen Sie mir reißen lassen, aber binden lasse ich mich nicht! Ist eine Geige bei der Hand, so bringt sie her!“ Es ward eine herbeigeholt und nachdem er sie gestimmt hatte, sprach er: „So Herr Doctor, jetzt können Sie anfangen,“ und spielte während der Operation, die etwa dreißig Minuten dauerte, ohne eine falsche Note zu greifen.

[Ein schrecklicher Fall] ereignete sich am 10. November Abends auf der Eisenbahn von Newyork nach Albany. Der Schnellzug hatte um 5½ Uhr Abends die Station Chatham-Cornes verlassen, und fuhr mit gewöhnlicher Schnelligkeit nach Boston-Cornes zu, als in dem Augenblicke, wo der Train über einen 35 Fuß hohen Damm dahinbrauste, von einem heftigen Windstoße von der Seite gefaßt, alle Wagen den Damm hinuntergeworfen wurden. Lokomotive und Tender allein blieben auf den Schienen. Die Scene, durch tiefe

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 566 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 4. Dezember 1855.

(Fortsetzung.)

Finsterniß, furchtbaren Regen und zerstörenden Sturm noch schrecklicher gemacht, ist kaum zu schildern. Man bedurfte mehrerer Stunden, um die Reisenden, worunter viele Beschädigte und schon Todte, aus den Wagentrümmern hervorzuziehen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Berlin. Nach § 140 des Strafgesetzbuchs soll der Ehebruch, welcher zu einer Scheidung Veranlassung gegeben hat, mit mindestens vier Wochen Gefängniß bestraft werden, wenn nicht der unschuldige Ehegatte die Nichtbestrafung entweder schon im Laufe des Ehescheidungsprozesses oder vor Abfassung des Straferkenntnisses ausdrücklich beantragt. Es ist fraglich, ob hier schon die Verkündigung des ersten auf Strafe lautenden Urtels den Strafverzicht des verletzten Ehegatten unzulässig macht, oder erst das Ergehen des letzten, nicht weiter anfechtbaren Erkenntnisses. Das königliche Kammergericht hat in der Sitzung vom 29. November d. J. einen unmittelbar nach Publikation des erstrichterlichen Spruchs erklärten Strafverzicht einer geschiedenen Ehefrau für annehmbar erachtet und auf Grund desselben deren früheren Ehemann eines strafbaren Ehebruchs nichtschuldig erklärt.

— Vor der zweitrn Deputation des Kriminalgerichts wurde kürzlich ein Prozeß gegen den Literaten und Mitredakteur der Neuen Preußischen Zeitung Georg Ludwig Hesekiel wegen Nachdrucks verhandelt. Der Angeklagte war in Person erschienen, als Vertheidiger für ihn trat der Justizrath Becker auf. Im Jahre 1854 erschien bekanntlich in der deutschen allgemeinen Verlagsbuchhandlung hierselbst ein Werk, betitelt: „Unpolitische Bilder aus St. Petersburg. Von Jerrmann." In diesem Jahre dagegen erschien nach dem Tode des Kaisers Nikolaus in der hiesigen Verlagsbuchhandlung von Ludwig Rauh eine Broschüre unter dem Titel: „Kaiser Nikolaus Pawlowitsch. Eine Biographie von Georg Ludwig Hesekiel." Die letztere Schrift hatte zahlreiche Stellen aus dem erstgenannten Werke entnommen, weshalb der Schauspieler Jerrmann, Verfasser dieses Werkes, gegen den Angeklagten wegen Nachdrucks denuncirte. Auf Grund des Gutachtens des literarischen Sachverständigen-Vereins wurde denn auch die Anklage gegen den Autor der erwähnten Broschüre erhoben. Im Audienztermine räumte der Angeklagte zwar ein, Stellen aus dem Jerrmannschen Werke entlehnt zu haben, er behauptete aber, daß dies um deshalb kein Nachdruck sei, weil diese Stellen in Verbindung gebracht seien mit eigenen Gedanken, und weil er das Jerrmann'sche Werk ausdrücklich in seiner Broschüre citirt habe. — Was nun zunächst das Gutachten des literarischen Sachverständigen-Vereins betraf, so erklärt dasselbe die Broschüre des Angeklagten als einen partiellen Nachdruck des Jerrmann'schen Werks, da sie zumeist aus dem Inhalt des letztern bestehe, der nur mit einzelnen Phrasen zusammengereiht sei. Es wurde ferner durch Vergleichung festgestellt, daß der Angeklagte zwar in einzelnen Stellen seiner Broschüre den Jerrmann ausdrücklich citirt, in den meisten andern Fällen aber nicht citirt hat. — Der Gerichtshof gewann denn auch auf Grund dieser Beweisaufnahme die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und verurtheilte denselben in Gemäßheit des Gesetzes vom 11. Juni 1837 wegen Nachdrucks zu 50 Thalern Geldbuße, event. 3 Wochen Gefängniß, sprach auch außerdem noch die Confiskation der vorfindlichen Exemplare der qu. Broschüre aus.

C. B. Für ein zur Subhastation gestelltes, am 17. Oktober 1851 dem Ersteher zugeschlagenes Rittergut waren auf Grund eines Ablösungs-Rezesses vom 7. Juli 1851 einige Tausend Thaler Rentenbriefe zum 1. Oktober 1851 von der Rentenbank übernommen worden. Der Adjudikatar, sowie der nächste ausgefallene Gläubiger nahmen sie in Anspruch, auch wurden sie von der Generalkommission und dem Revisions-Kollegium dem ersteren zugesprochen. Das Tribunal aber vernichtete kürzlich diese Entscheidung und sprach die Rentenbriefe dem ausgefallenen Gläubiger zu, von der Annahme ausgehend, daß Rentenbriefe auf den Adjudikatar nicht übergehen, wenn sie zur Zeit des Zuschlages von der Rentenbank noch nicht ausgefertigt worden, sondern von ihr zu diesem Zeitpunkte die für die abgelösten Rechte festgestellte Jahresrente übernommen war.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 1. Dezember. Eine der nächsten Maßregeln, welche sich, wie uns mitgetheilt wird, der Aufhebung der Spiritus-Export-Bonifikation anschließen dürfte, ist eine Modifikation in der Besteuerung des Spiritus. Bis jetzt wird bekanntlich der Maischraum, also der Inhalt der Gefäße, in welchen die zur Fabrikation von Spiritus verwendete Substanz eingemaischt wird, versteuert. Hand in Hand mit den Bestrebungen, Surrogate für die Kartoffeln und andere Nahrungsmittel bei der Spiritusbereitung zu verwenden und zu ermitteln, haben die Landwirthe, welche diesen Fabrikationszweig in ausgedehnterem Maße als Nebengewerbe treiben, sich bemüht, die Regierung zu einem Steuermodus zu bestimmen, welcher nicht nach dem Raume der verwendeten Bottiche, sondern nach Maß und Gehalt des fabrizirten Spiritus normirt würde. Die Regierung selbst hat, theils im Interesse der Landwirthschaft, theils aus den durch die Steigerung der Lebensmittelpreise dargebotenen Gesichtspunkten dieser Angelegenheit eine große Aufmerksamkeit zugewendet und noch vor einiger Zeit den Landes-Oekonomie-Rath Dr. Lüdersdorff und einen andern Sachkundigen nach Belgien abgeordnet, um die dort zur Anwendung kommende Steuermodalitäten kennen zu lernen. Neuerdings sind nun diese Männer abermals zu einem Gutachten über diese Frage veranlaßt worden. Es handelt sich hauptsächlich darum, einen Besteuerungsmodus aufzufinden, der, indem er die Verwendung von Stoffen gestattet, die bei der Maischbereitung einen verhältnißmäßig größern Raum einnehmen, als die Kartoffeln, zugleich die für die Kontrole der Steuerbehörde erforderlichen Aufsichtsmaßregeln in gleicher Weise wie bisher sichert und der Steuerbehörde eine ausreichende Feststellung hinsichtlich der ganzen fabrizirten Quantität möglich macht.

— Die Regierung ist bekanntlich bemüht, Surrogate für diejenigen industriellen Zwecke ermitteln zu lassen, zu welchen bisher Nahrungsstoffe verwendet werden. Eine zwangsweise Anordnung wird in dieser Beziehung nicht stattfinden, die Regierung wird vielmehr, nach einem, wie es scheint, sich der höheren Billigung erfreuenden Vorschlage darauf bedacht sein, durch Belohnungen den Erfindungsgeist zu wecken und die freiwillige Benutzung des Erfundenen an Stelle von Nahrungsstoffen durch Prämien zu ermuntern. Vorläufig wird die Regierung ihrerseits, freilich im beschränkten Kreise, mit gutem Beispiele vorangehen. Es ist, wie uns gesagt wird, denjenigen landwirthschaftlichen Instituten, welche von der Staatsverwaltung unmittelbar ressortiren, und den landwirthschaftlichen Lehranstalten, so weit sie die Spiritusfabrikation und ähnliche industrielle Thätigkeiten betreiben, aufgegeben worden, Kartoffeln, Getreide 2c. für diese Zwecke nicht ferner zu verarbeiten. (B. B. Z.)

— Die Verurtheilung der Gebrüder Sobernheim hält die berliner Getreidebörse in der bedenklichsten Spannung. Die angeseheneren Kommissionshändler enthalten sich für den Augenblick der Betheiligung am Geschäft gänzlich, weil sie von der seit einer langen Reihe von Jahren gangbaren Usance, die jetzt vom Gericht als Betrug verurtheilt ist, nicht abgehen zu können glauben. Man beabsichtigt außerdem, in einer Erklärung die usancenmäßigen Bedingungen zu veröffentlichen und durch ein Circular an die Geschäftsfreunde in den Provinzen diese auf jene Bedingungen zu verpflichten, zugleich aber auch die Aeltesten der Kaufmannschaft zu veranlassen, daß dem bedenklichen Mangel in unserer Handelsgesetzgebung, der durch diese Verurtheilung auf das evidenteste hervorgetreten ist, durch eine Vorstellung an die Regierung eine schleunige Abhilfe verschafft werde. — Morgen beginnt die Ausgabe der definitiven Aktien der darmstädter Bank.

— Das Handelsministerium hat kürzlich die Statuten der Pensions- und Unterstützungs-Kasse für die Beamten der niederschlesischen Zweigbahn genehmigt.

— Die Aeltesten der berliner Kaufmannschaft haben nunmehr den Beschluß gefaßt, den Bau der neuen Börse noch im Laufe des Winters zu beginnen. Sie haben, wie wir erfahren, bei der Baupolizeibehörde bereits die vorschriftsmäßige Erlaubniß nachgesucht, auf derselben Stelle, auf welcher sich das jetzige Börsengebäude befindet, das neue zu errichten. Dagegen fehlt es bis jetzt noch an einer interimistischen Lokalität, da der früher für diesen Zweck bestimmt gewesene Saal im Gesellschaftshause inzwischen für andere Zwecke verwendet worden ist.

— Auf den Wunsch des Handelsstandes wird an verschiedenen durch Staatstelegraphen-Linien mit den Handelsplätzen noch nicht verbundenen Orten die Benutzung der Eisenbahn-Telegraphen bis zum nächsten Telegraphenstationspunkte für die Privat-Korrespondenz gestattet werden.

P. C. Das Königreich Siam, ein von der Natur sehr reich gesegnetes Land, führt namentlich Reis, Pfeffer, Zucker, Hanf, so wie Schiffbau- und Möbelhölzer aus, während es große Massen von europäischen Manufakturwaaren verbraucht. Der Handel mit Siam war bisher durch sehr hohe Zölle bedeutend erschwert. Selbst wiederholten Versuchen der Engländer und Nordamerikaner wollte es lange Zeit nicht gelingen, wesentliche Verkehrserleichterungen herbeizuführen. Seit dem Mai dieses Jahres ist aber durch die Bemühungen des britischen Geschäftsträgers Sir John Bowring ein Handelstraktat mit England zu Stande gekommen, welcher auf der Grundlage niedriger Zollsätze beruht, und zugleich das Land für den möglichst freien Verkehr aller Nationen aufschließt. Die neuesten Nachrichten aus Siam lauten sehr günstig. Man trifft dort namentlich umfassende Anstalten, um durch Hebung der Bodenkultur dem Ausfuhrhandel noch mehr Schwung zu geben.

⊙ **Breslau,** 3. Dezember. [Vierzehntägiger Waarenbericht.] Wir hatten in allen Gattungen von Kaffee im Laufe der letzten Hälfte des verflossenen Monats lebendige Frage. Zu vielfach höheren Notirungen fanden daher mehre auswärtige Anstellungen willige Nehmer. Alsdann trat jedoch einige Stille ein und es hielt schwer, die neuen Zufuhren zu den einstehenden höheren Preisen zu begeben. Wir notiren transito: Brasil. 4¼—5¼ Sgr., Domingo 5—½ Sgr., Java 5¾—6 Sgr., Ceylon 6½—7½ Sgr. — Auch das Zuckergeschäft wurde ruhiger. Die Spekulation verhielt sich unthätig. Die dringendsten Bedürfnisse waren befriedigt, und es scheint nun, als hätten die Preise einen geregelteren Standpunkt erreicht. Es galt Raffinade 27—28 Thlr., Melis 26—26½ Thlr., Farins 15—24 Thlr. Von Roh-Zucker wurden Abschlüsse nicht bekannt. Von indischen Raffinaden erhielten wir mehre transito Zufuhren, welche sofort zu 21—½ Thlr. nach auswärts begeben wurden. Unter den neuerdings herangekommenen Partien ostind. Reis befanden sich recht schöne Qualitäten. Ein Theil ging transito weiter. Was hier am Platze zurückblieb, davon dürfte Bengal mit 6⅔—⅚ Thlr., Coringa und Arracan zu 7—½ Thlr. und Patna zu 8⅓—⅔ Thlr. transito Käufer finden. — Farbehölzer erfuhren wenig Veränderung. Die Zufuhr war unbedeutend, der Versandt träge. Unsere Platzpreise unter den auswärtigen Notirungen. Domingo Blauholz galt 3⅙—¼ Thlr., Campeche 4 Thlr., Cuba Gelbholz 4⅔ Thlr., Carmen und Tampico 3⅓—⅚ Thlr., Sandel Rothholz 3⅚—4 Thlr., Bimas 6⅓—½ Thlr., Costarica 5½ Thlr., Calliatur wurde erwartet. — Baumöl mattes Geschäft, bei festen Preisen. Triester Land-Anfuhr 21—22 Thlr., spanisches galt 20½ Thlr. Palmöl 17½—18 Thlr. Cocosnußöl 18 Thlr. — Von Schotten-Heringen hatten wir Land- und Wasserzufuhr. Konsumtion und Versandt wollte sich aber nicht heben. Die Preise blieben daher meist gedrückt. Breslauer Höhung versteuert 13⅙ Thlr., Berger 12 Thlr., Küsten 8 Thlr. — Honig erfuhr lebhaften Aufschwung. Die hiesigen Preise konnten bei den nur kleinen vorhandenen Vorräthen gegen die höheren Notirungen von auswärts nicht zurückbleiben. Heller Havanna-Honig war unter 15 Thlr. nicht mehr kaufbar. Gewürze ohne bemerkbaren Umsatz. Singapora Pfeffer transito 18⅙ Thlr., Piment 18½—19 Thlr., Cibeben 16½—17 Thlr. Neue Frucht fehlt und dürfte 19 Thlr. versteuert einstehen. Mandeln wenig am Platz, 31—32 Thlr. versteuert. — Oelsaaten ohne Handel; ausgesucht schöne Waare war nicht vorhanden, für geringere Qualitäten fehlten Käufer. Winterraps galt 146—150 Sgr. Sommerfrucht 130—140 Sgr. Winterrübs 136—140 Sgr. Sommerfrucht 110—125 Sgr. Der Kleesaat-Markt bot gute Auswahl. In roth waren die Zufuhren ansehnlicher als in weiß. Die Meinung blieb beiden Gattungen günstig, nur allzu hohe Forderungen blieben unerfüllt. Weiß bedang 15—24½ Thlr., roth 14—19 Thlr. nach Qualität. In Spiritus wurde das lebhafte Geschäft sehr matt mit viel Fluktuation. Die Preise zeigten fallende Tendenz. Loco-Waare galt 15¾ Thlr. Lieferung bis Mai 15 Thlr. Br. Zink ohne Handel. Es fehlte an Gebern, wie an Nehmern. Eine Kleinigkeit von 1000 Ctr. wurde loco mit 7 Thlr. 3 Sgr. und 5000 Ctr. ab Gleiwitz mit 6 Thlr. 29 Sgr. begeben.

† **Breslau,** 3. Dezbr. Bei sehr schwachem Geschäfte war die Börse heute in matter Haltung und alle Aktien wurden billiger verkauft; nur Minerva waren sehr gesucht und es fehlte an Abgebern. Fonds matt.

C. [Produktenmarkt.] Der Markt behauptete heute seine matte Haltung und die zu Gelde gekommenen Partien, meistens Bodenläger, mußten billiger erlassen werden. Ganz feine Sorten Weizen und Roggen erhielten sich im Werthe.

Weizen, ord. weißer und gelber 115—118 Sgr., mittle Sorten 125—150 Sgr., feiner gelber bis 150 Sgr., feinster 160 Sgr., feiner weißer bis 160 Sgr., feinster bis 170 Sgr. bezahlt. — Roggen ord. 90—97 Sgr., mittler 104—108 Sgr., feiner 112—116 Sgr. — Gerste 67—75 Sgr. — Hafer 35—43 Sgr. — Erbsen fehlten, man würde für ordin. bis 100 Sgr., für feine bis 116 Sgr. und darüber pro Scheffel anlegen.

Oelsamen matt, Winterraps nicht über 150 Sgr. anzubringen, Sommerrübsen 115—128 Sgr. pro Scheffel nach Qualität.

Kleesamen ebenfalls in matter Haltung, weißer mit 17—24 Thlr., rother mit 15—18½ Thlr. pro Ctr. offerirt.

Spiritus loco 15 Thlr. bezahlt, auf spätere Lieferungen etwas fester und auf 15—15¼ Thlr. gehalten. — Zink ohne Umsatz.

Wasserstand.

Breslau, 3. Dez. Oberpegel: 15 F. — Z. Unterpegel: 2 F. 9 Z.
Eisstand oberhalb der Sandbrücke.

Eisenbahn-Zeitung.

Wien, 1. Dezbr. Ein neues großartiges Eisenbahnunternehmen ist im Beginne sich zu bilden. Eine Gesellschaft hochbegüterter ungarischer Edelleute, unter welchen man mehrere der ersten Namen des Landes findet, beabsichtigt den Bau einer Eisenbahn von Raab bis an die türkische Grenze. Die ersten Schritte zur Erlangung der Konzession sind bereits geschehen. Bekanntlich steht eine englische Gesellschaft mit der türkischen Regierung in Unterhandlung bezüglich der Erbauung einer Schienenbahn von Belgrad nach Konstantinopel. Die ungarische Kavaliergesellschaft wünscht nun ihren projektirten Bau gleichzeitig mit jenem in Angriff nehmen zu können. Der Plan ist jedenfalls ein großartiger, den die besten Wünsche, nicht blos Ungarns und Oesterreichs, sondern der ganzen civilisirten Welt begleiten müssen. Von Konstantinopel nach Belgrad, von Belgrad nach Wien — eine so direkte Verbindung des Orients mit dem Abendlande wäre eine der glänzendsten Kultur-Errungenschaften unseres Jahrhunderts.

Der Credit Mobilier hat einen Vertrag unterzeichnet, dem zufolge er Eigenthümer der Eisenbahn von St. Rampert nach Grenoble wird. Der Credit Mobilier, der sich die Gemüther höchsten Orts wieder versöhnt haben soll, will dieser Eisenbahn eine große Wichtigkeit verleihen. Von Grenoble aus soll eine Bahn nach Lyon, und eine zweite nach St. Etienne gebaut werden, wodurch St. Rampert mit der großen Centralbahn und Paris in Verbindung kommen würde. Außerdem besteht das Projekt, von St. Rampert aus die Bahn über Chambery und Turin durch Oberitalien bis nach Venedig fortzusetzen, das heißt sie mit der Bahn von Venedig nach Triest zu verbinden. Auf diese würde der Credit Mobilier Eigenthmer eines ungeheuren Eisenbahn-Netzes, d. h. Besitzer der Eisenbahn von Triest bis Lyon, werden. Die Bahn von Venedig nach Triest würde zwar nicht sein direktes Eigenthum sein; da aber den Herren Eskeles und Sina, beide Mitglieder der Direktion der österreichisch-französischen Eisenbahn-Gesellschaft, die Konzession dieser Bahn verliehen sein soll, so kann man dieselbe als dem Credit Mobilier angehörig betrachten. Das erwähnte Projekt ist jedenfalls von großer Wichtigkeit, da durch Ausführung desselben Triest direkt mit Paris in Verbindung gesetzt werden und die französische Hauptstadt einen Theil ihrer Bedürfnisse aus dem Orient über diesen Weg beziehen würde.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche v. 25. Nov. bis incl. 1. Dez. d. J. wurden befördert 6089 Personen und eingenommen 53,817 Rtlr. excl. der Einnahme im Vereins-Personen-Verkehr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche v. 25. Nov. bis incl. 1. Dez. d. J. wurden befördert 1469 Personen und eingenommen 1782 Rtlr.

Wilhelmsbahn. In der Woche vom 24. bis incl. 30. Novbr. d. J. wurden befördert 2898 Personen und eingenommen 14087 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche v. 25. Nov. bis incl. 1. Dez. d. J. wurden 3078 Personen befördert und eingenommen 8324 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.

Im Monat Novbr. d. J. fuhren überhaupt auf der Bahn 13,761 Personen und betrug die Einnahme:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
1) für Personen-, Gepäck-, Equipagen- und Vieh-Transporte	7466	14	—
2) für Güter-Transporte	28315	6	9
zusammen	35781	20	9

Ohne Zweifel kann man dem Zahn- und Wundarzt Herrn J. Maria von Neumann, Erfinder der berühmten neuen Methode, nach welcher alle Krankheiten des Mundes, des Zahnfleisches und der Zähne radikal und schnell geheilt werden, letztere ohne sie herauszunehmen, die gebührende Anerkennnng nicht versagen, und ist demselben um so mehr zu Dank verpflichtet, als er, mehrseitigen Wünschen willfahrend, sich entschlossen hat, seinen Aufenthalt hierselbst zu verlängern. Seine Wohnung hat er von dem Schweidnitzer-Stadtgraben nach der Albrechtsstr. Nr. 18, erste Etage, gegenüber der königl. Regierung, verlegt, woselbst er täglich, mit Ausnahme der Feiertage, Morgens von 9—11 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr für Patienten zu sprechen ist. [3681]

(Statt besonderer Meldung.)
Als Verlobte empfehlen sich: [3688]
Laura Henriette Bonaventura.
Carl Theodor Hoffmann, Lehrer.
Schweidnitz und Ludwigsdorf,
den 2. Dezember 1855.

[5677] Als Verlobte
empfehlen sich Verwandten und Freunden:
Eleonore Bartsch.
Otto Preusse, Inspektor.
Breslau, den 2. Dezember 1855.

Als ehelich Verbundene
empfehlen sich Frennden und Bekannten:
Dr. **H. Rhode.**
Luise Rhode, geb. **Erichson.**
Breslau, den 1. Dezember 1855.

[3675] Entbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)
Heute Früh 6½ Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha,** geb. **Naglo,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich hiermit statt jeder besonderen Meldung anzeige.
Usciecice bei Buk, Großherzogthum Posen, den 29. Oktober 1855.
Hildebrand.

[5711] Entbindungs-Anzeige.
Heute Früh 8½ Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha,** geb. **Wulfski,** von einem munteren Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 3. Dezember 1855.
J. Krambach.

[3682] Entbindungs-Anzeige.
Gestern wurde meine liebe Frau **Eveline,** geb. **Koschate,** von einem Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 3. Dezember 1855.
Guido Fritsch, Post-Sekretär.

[5706] Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Nach langen und schweren Leiden endete am 2. Dezember d. J., Abends um halb 9 Uhr, unsere theure geliebte Frau, Tante und Pflegemutter **Caroline v. Mikusch,** geb. **Hellwig,** welches wir hiermit, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen.
Breslau, den 3. Dezember 1855.
Frdr. v. Mikusch, Major a. D., als Gatte.
Amande, Elwine, Eugenie } **Hellwig,** als Nichten.

(Verspätet.)
[5672] Todes-Anzeige.
Am 23. November 1855 befreite Gott meinen heißgeliebten Mann, den königl. preußischen Major a. D., **Carl von Kossecki,** von seinen langen Leiden durch einen sanften Tod in seinem 48sten Jahre und dem fünften unserer glücklichen Ehe. Diese Anzeige statt besonderer Meldung widmet den Verwandten und Freunden des Vollendeten:
Die tiefgebeugte Wittwe
Sophie von Kossecki,
geborne v. d. **Busche-Münch.**
Pirna, den 24. November 1855.

[3674] Todes-Anzeige.
Den 29. November Früh ½ 6 Uhr starb nach sechswöchentlichen Leiden an Magenverhärtung meine geliebte Mutter, die verwittwete Regierungs-Räthin **Johanna Kornmann,** geb. **Kornmann,** in dem Alter von 70 Jahren. Mit tiefem Schmerz widme ich diese Nachricht entfernten Verwandten und Freunden.
Neisse, den 1. Dezember 1855.
Louise Kornmann,
zugleich auch im Namen meiner beiden abwesenden älteren Brüder.

[5697] Todes-Anzeige.
Gestern Abend um 7 Uhr verschied nach einem kurzen aber schweren Krankenlager meine brave Pflegerin **Rosalie Schieß,** nachdem sie in meinem Hause 28 Jahre als Muster seltner Treue und aufopfernder Hingebung gewesen war. Wer die Verstorbene näher kannte, wird meinen Verlust zu ermessen wissen.
Breslau, den 3. Dezember 1855.
Henriette verw. **Goldschmidt,**
geb. **Silberstein.**
Die Beerdigung findet morgen um 3 Uhr vom Hause Karlsstraße Nr. 42 statt.

[3673] Todes-Anzeige.
Den heute Früh an Lungenlähmung sanft erfolgten Tod des königl. Land- und Stadtgerichts-Direktors a. D. **Carl Süssenguth,** zeigen tief betrübt und mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Spremberg, den 2. Dezember 1855.

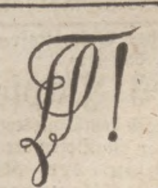
[3690] Todes-Anzeige.
Nach langen und schweren Leiden entschlief am 2. Dezember, Früh halb 5 Uhr, zu einem bessern Sein unsere innig geliebte Mutter und Schwiegermutter, die verw. Frau Rittmeister **Linckh,** geb. **Schmidt,** zu Striegau. Tief betrübt widmen wir diese Anzeige Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.
Marie Unverricht, geb. **Linckh.**
Bernhardine v. Seydlitz, geb. **Linckh.**
Unverricht, Hauptmann v. d. A. und Landesältester.
von Seydlitz, königl. Kammerherr.

[3672] Todes-Anzeige.
Gestern Mittag 2 Uhr verschied am Nervenschlage meine geliebte Frau **Amalie,** geb. **Lebius.** Entfernten Verwandten und Freunden zeige ich dies um stille Theilnahme bittend ergebenst an.
Krempa bei Ostrowo, 1. Dezbr. 1855.
Theodor Schubert.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 10½ Uhr entschlief nach langen Leiden an Gehirnlähmung zu einem bessern Leben, der königliche Major a. D., **Ludwig Wiedner,** im 69sten Lebensjahre. Wer den Werth des Verewigten gekannt, wird die Größe unseres Verlustes ermessen und uns eine stille Theilnahme nicht versagen.
Breslau, den 3. Dezember 1855. [5681]
Die Hinterbliebenen.

[5688] Todes-Anzeige.
Nach 1½tägigen schweren Leiden verschied heut Abend um ¼ 9 Uhr unser lieber **Max** im zarten Alter von 2¼ Jahren.
Ohlau, den 1. Dezember 1855.
Robert Stiller.
Henriette Stiller, geb. **Häusler.**

Theater-Repertoire.
Dinstag den 4. Dezbr. 55. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Schule der Verliebten."** Lustspiel in 5 Aufzügen von Carl Blum, frei nach der Idee des Sheridan Knowles in dem Lustspiel: „The love chase".
Mittwoch den 5. Dezbr. 56. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 3. Male: **„Die Nibelungen."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Gerber. Musik von H. Dorn.



Zu dem am 7ten d. M. im Schweizerhause — am Freiburger Bahnhofe — stattfindenden **Stiftungsfest** des **Corps Silesia** ladet alle früheren Corpsburschen desselben hierdurch freundlichst ein:
J. Krilka, i. A.
Breslau, den 3. Dezember 1855. [5705]

Juristische Section.
Mittwoch den 5. December, Abends 6 Uhr: Vortrag und Besprechung über Eherecht und Ehescheidungsgrund. [3684]

Die „Freunde des Thierschutzes" versammeln sich morgen Abend um 7 Uhr im Lokale des Tempelgartens. Gäste sind willkommen.

Verein für Stenographie nach Stolze.
Versammlung den 5. Dezember.
Lehrer **Adam**, Vorsitzender.
[5678] Rosenthaler-Straße 6.

Bekanntmachung.

Es sind in der letzten Zeit eine Menge der verschiedensten Waaren und Gegenstände, als wahrscheinlich auf den Güterböden der königl. niederschlesisch-märkischen Eisenbahn gestohlen, in Beschlag genommen worden. — Diese Gegenstände werden am **6., 7. u. 8. d. Mts.** in dem Speisesaale des niederschlesisch-märkischen Bahnhofes im Kellergeschoß des Güterbodens für abgehende Güter und zwar in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Morgens, und 2 bis 3 Uhr Nachmittags öffentlich ausgelegt werden. Der Weg nach dem Ausstellungslokale ist der nach der Güter-Expedition.

Die unbekannten Eigenthümer der in Beschlag genommenen Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, dieselben an den gedachten Tagen in Augenschein zu nehmen und sich wegen des Weiteren an die diensthabenden Polizeibeamten zu wenden.

Breslau, den 3. Dezember 1855.
Königliches Polizei-Präsidium.
[1024] gez. v. Kehler.

Bei Im. Tr. Wöller in Leipzig erschien und kann durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhdl. von **Graß, Barth u. Comp.**, (J. F. Ziegler) Herrenstraße Nr. 20: [3677]

Der praktische

Rechnenmeister.

Lehr-, Hilfs- und Uebungsbuch,
das
Denk-, Kurz- und Schnellrechnen
für alle Vorkommnisse im
Geschäfts- und Gewerbsleben
nach
zuverlässiger, naturgemäß einfacher und faßlicher Methode
in kürzester Zeit gründlich zu lehren und zu lernen.
Zunächst zum Gebrauch in
Sonntags-, Handwerker-, Ackerbau-, Abend- und andern Fortbildungsschulen, in vorgerückten Klassen von Volksschulen, Unterklassen von Handelslehranstalten etc.
wie zum Selbstunterricht,
um das in der Schulzeit Versäumte nachzuholen.
Von **Fr. Herrmann,**
Lehrer der Math. u. Naturwissensch.
4 apart käufliche Theile.

1r Theil: Method. Lehrbuch. Beitrag zur Vereinfachung, Abkürzung u. Erleichterung des Rechnenunterrichts. Pr. 12 Sgr. . . . . bei je 20 Expl. nur 8 Sgr.
2r Theil: Tabellar. Hilfsbuch. Pr. 6 Sgr., . bei je 20 Expl. nur 4 Sgr.
3r Theil: Method. Uebungsbuch. Pr. 6 Sgr., bei je 20 Expl. nur 4 Sgr.
4r Theil: Facitbuch. Pr. 6 Sgr.
In **Brieg** durch A. Bänder, in **Oppeln:** W. Clar, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Unseren werthen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß wir

fremdes Papiergeld

von jetzt ab, nur nach dem Tagescourse annehmen. Breslau, 1. Dez. 1855.

G. Becker u. Krug.
C. F. Jäschke.
C. O. Kleinwächter.
Gustav Kroh.
[5581] **Theodor May.**

Das Gesetz vom 14. Mai 1855, welches die Annahme des fremden Papiergeldes in Stücken unter Zehn Thaler bei Zahlungsleistungen verbietet, tritt mit dem 1. Januar 1856 in Kraft, und es werden diejenigen, welche nach dieser Zeit Scheine unter Zehn Thaler ausgeben, mit einer polizeilichen Geldbuße bis zu 50 Thalern bestraft.

In Bezug hierauf machen wir unsern geehrten Geschäftsfreunden bekannt, daß wir fremdes Papiergeld in Ein- und Fünf-Thaler-Scheinen nur **noch bis zum 15. Dezember d. J.** annehmen.

Breslau, den 30. November 1855.

Ring u. Cohn.
Firle u. Anders.
Erber u. Eppenstein.
Gebrüder Wiener.
Sachs u. Wohlauer.
S. Dyhrenfurth u. Comp.
Cassirer u. Cohn.
A. Matzdorf.
Meyer Kaufmann.
Louis Joachimsthal. [3696]

Unseren werthen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß wir

fremdes Papiergeld

von jetzt ab nur nach dem Tagescourse annehmen.
Breslau, den 3. Dezember 1855.

Die Direktion der Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik.
C. F. Bock.
Joh. Gottl. Jaeschke.
J. L. Böhm's Erben.
Herz u. Ehrlich.
W. Engels u. Co.
Georgi u. Bartsch.
L. Buckisch.
L. Neumann u. Neustädt. [5695]

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versamml. am 6. Dez.

I. Abschluß dr Kämmerei für die abgelaufenen drei Quartale. — Kommissions-Gutachten über die vorgeschlagene anderweitige Verpachtung der Fähre über die Ohlau an der Feldgasse, über die von der oberschles. Eisenbahn-Direktion beantragte Einverleibung mehrerer von dem hubener Territorium erkauften Ackerparzellen, in den Gemeindeverband der Stadt Breslau, über beantragte Etats-Verstärkungen, Pensionen und Unterstützungen, über den Entwurf zur Organisirung einer Feuerwehr, über die pro 1856 aufgestellten Etats für die Verwaltungen der Turn-Anstalt, der Bibliothek zu St. Bernhardin, der Gymnasien zu St. Elisabet und St. M. Magdalena, der v. Rhedigerschen Bibliothek, des städtischen Armenhauses und des Arbeitshauses. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Gesuche.

II. Erklärung des Magistrats über den von dritten Personen erhobenen Anspruch auf einen Theil des Nachlasses einer Genossin des Hospitals zu St. Trinitas. — Kommissions-Gutachten über die als nothwendig bezeichneten Ergänzungsbauten in und bei dem neuen Krankenhause am Barbara-Kirchhofe, über die Licitations-Bedingungen zur Verpachtung der ungerodeten Flächen in dem herrnprotscher Forst, über die vorgeschlagene Erhöhung des Verpflegungskostensatzes für das Krankenhospital zu Allerheiligen, über die Kostpreise des Polizei-Gefängnisses pro Dezember, über den verlangten Zuschuß zu den Pferdegeldern der hiesigen drei Polizei-Inspektoren, über die Festsetzung eines besonderen Honorars für die ärztliche Pflege der gefangenen Kranken, über beantragte Zuschüsse zu unzulänglichen Etatspositionen, Theuerungszulagen, Unterstützungen 2c.; über die pro 1856 aufgestellten Etats für die Verwaltungen der beiden städtischen Realschulen, der Jurisdiktions-Polizei und Polizeigefängniß-Angelegenheiten.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf den § 42 der Städteordnung hingewiesen. [3695] **Der Vorsitzende.**

Die Freunde des Thierschutzes [3687]

versammeln sich **Mittwoch den 5. Dezember** Abends 7 Uhr im Tempel-Garten.

Heute Dienstag, Fortsetzung der Vorstellung im Saale des blauen Hirsch:

Die neue Welt und der Nordpol.

Metamorphosen- und Automaten-Theater, Schleierbilder und Chromatropen. Das Nähere besagen die Zettel. Anfang 7 Uhr. [5692] **J. Paarmann.**

Wehnert-Beckmanns Stereoscopen-Sammlung,

ausgestellt **Schweidnitzerstraße Nr. 5,** eine Treppe, im goldenen Löwen, geöffnet von Vorm. 10—3 Uhr Nachmittags, Abends von 6—9 Uhr. Entree à Person 7½ Sgr., 1 Duzend Billet 2 Thlr., ½ Duzend 1½ Thlr. Heute Schluß der ersten Serie: Ansichten von Rom, Pisa, Padua, Pavia, Mailand, Brescia. [5703]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung der pro 1856 noch erforderlichen **50,000 Centner Bahnschienen** soll im Wege der Submission ausgegeben werden. Termin hierzu ist auf

Sonnabend den 15. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Schienenlieferung"

eingereicht sein müssen. — Die Lieferungsbedingungen liegen in oben bezeichnetem Lokale Vormittags zur Einsicht aus und werden daselbst auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien verabreicht.

Berlin, den 24. November 1855. [3560]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Die Modewaaren-Handlung

Adolf Sachs,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung,"

empfiehlt hiermit ihre

Weihnachts-Artikel,

und wird den Ruf der Billigkeit wie immer dadurch bewähren, daß sie selbst zum niedrigsten Preise nur Gegenstände liefert, deren Qualität zufrieden stellt.

Auswärtige Aufträge werden möglichst bald erbeten, damit sie pünktlich ausgeführt werden können.

„Die festen Preise" in meiner Handlung erleichtern den Kauf, namentlich bei brieflichen Bestellungen, — und sichern Jedem (auch dem Nichtkenner) eine stets preismäßige, reele Bedienung.

Adolf Sachs.

[3689]

G. Peuckert's Antiquar-Buchhandl. und Buchbinderei,

Schmiedebrücke 25, (gegenüber dem Hotel de Saxe) offerirt:

Bücher zu Festgaben sich eignend, meist elegant geb. und in mehren Exemplaren vorräthig: **Brockhaus** Conversations-Lexikon, 10. Aufl., 15 Bde. Halblwd. 16 Thlr. — Dasselbe 8. Auflage, 12 Bde., 5 Thlr. **Jöcher,** allg. Gelehrten-Lexikon, 4 Bde., 4., Pergmtbd., 2 Thlr. — **Ariost,** rasende Roland, 3 Bde., 1 Thlr. — **Byron,** 10 Bde., mit Stahlstichen eleg. geb. 1⅔ Thlr. **Bulwer,** Romane, 96 Bdchn., 6 Thlr. **Bürger,** sämmtl. Werke, 4 Bde., 2 Thlr. — **Börne,** Briefe, 6 Bde., 5 Thlr. — **Engel** Schriften, 12 Bde, mit Kupf.-Ausg., Schreibpap. 3 Thlr. — **Göthe,** 40 Bde., mit eleg. Goldpressung, 18 Thlr. — **Hauff,** 2 Thlr. — **Heinse,** 10 Bde., 2 Thlr. — **Körner,** 2 Thlr. — **Schiller,** 12 Bde., einzeln geb. 4 Thlr. Derselbe eleg. zu 4½—6 Thlr. — **Stunden der Andacht,** 3 Thlr. — **Weber,** Weltgesch., 6. Aufl, 3 Thlr. — **Wekherlin,** d. graue Ungeheuer, 12 Bde., 1 Thlr. — **Salzmann,** Karl v. Karlsberg, 6 Bde, 15 Sgr. — **Diesterweg,** Jahrbuch für Lehrer. Jahrg. 1851—55, à Bd. 12 Sgr. — **Raumer,** Geschichte der Pädagogik, vollst, 8 Thlr. **Gedichte** und **Miniatur-Classiker-Ausgaben,** so wie Jugendschriften u. Bilderbücher, von 2 Sgr. an in Auswahl. [3680]

Unseren geehrten Geschäfts-Freunden die ergebene Anzeige, daß **wir**, in Folge des Gesetzes vom 14. Mai d. J., welches mit dem 1. Januar 1856 in Kraft tritt und die Annahme des fremden Papier-Geldes unter 10 Thlr. verbietet und ebenso die Ausgabe desselben mit einer Geldbuße von 50 Thlr. belegt,

dergleichen Papiergeld nur noch bis zum 15. Dezember d. J. zum Tages-Course annehmen. [5676]

Breslau, den 1. Dezember 1855. **A. D. Seidel, Seidel und Comp.**

Der Verkauf von Sprung-Stähren

aus der freiherrlich von Rothschildschen Vollblutheerde zu Preußisch-Oderberg, Kreis Ratibor, begann am 1. Dezember. Die zum Verkauf gestellten Thiere zeichnen sich durch edles Blut und Wollreichthum aus. Die Schäferei liegt unweit des Bahnhofes Annaberg, woselbst der Eilzug 10 Uhr Morgens ankommt und 4 Uhr Abends wieder abgeht. [5597]

Bockverkauf zu Langenoels.

Aus meiner gesunden Original-Heerde hat der Bockverkaef bereits begonnen.
Langenoels, Post Heidersdorf. Vom Reichenbacher Bahnhofe 2 Meilen.
[5680] **von Dedović,** fürstlich Lichnowsky'scher Hofrath.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Rosengasse Nr. 11 belegenen, auf 15,584 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf **den 7. März 1856, Vormittags 11 Uhr,** im Stadt-Gerichts-Gebäude anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.

Breslau, den 18. Juli 1855. [708]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Ediktalladung. [1023]

Auf erfolgte Insolvenz-Anzeige ist zu dem Vermögen des Webers Karl August **Rösler** in Walddorf der Konkurs-Prozeß zu eröffnen gewesen und werden deshalb sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners, sowie Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an dessen Vermögen zu haben glauben, hierdurch geladen,

den 30. April 1856,

welcher zum Anmeldungstermin anberaumt worden ist, zu gehöriger Gerichtszeit an hiesiger Landgerichtsstelle in Person oder durch genugsam legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche bei Vermeidung des Ausschlusses von diesem Schuldenwesen gehörig anzumelden und zu bescheinigen, darüber mit dem bestellten Rechtsvertreter, sowie nach Befinden der Priorität halber unter sich rechtlich zu verfahren, binnen sechs Wochen zu beschließen und hierauf

den 11. Juni 1856

der Inrotulation der Akten, sowie

den 25. Juni 1856

der Bekanntmachung eines Präklusivbescheides, welcher in Ansehung der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für publizirt erachtet werden wird, gewärtig zu sein; hiernächst

den 12. Juli 1856,

Vormittags 9 Uhr, fernerweit an Landgerichtsstelle allhier legal zu erscheinen und der Eröffnung gütlicher Verhandlungen sich zu gewärtigen, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche nicht erscheinen, oder über die Annahme des in Vorschlag zu bringenden Vergleichs nicht oder nicht bestimmt sich erklären, für einwilligend in die Beschlüsse der Mehrzahl werden angesehen werden.

Dafern jedoch ein Vergleich nicht zustandekommt, soll

den 30. August 1856

die Bekanntmachung eines Lokations-Erkenntnisses, welches in Ansehung des Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für bekannt gemacht erachtet werden wird, erfolgen.

Auswärtige Gläubiger haben zu Annahme etwa künftig an sie ergehender Ladungen Bevollmächtigte an hiesigem Orte zu bestellen.

Zum Gütervertreter im **Rösler**'schen Konkurse ist Herr Advokat **Roitzsch** allhier, zum Rechtsvertreter Herr Advokat **Fuhrmann** allhier bestellt morden.

Löbau, den 17. November 1855.
Das königl. Landgericht daselbst.
Abtheilung V. **Klemm.**

Bekanntmachung. [1022]

Die Stadt-Kommune Beuthen in Ober-Schlesien beabsichtigt, aus ihren Forsten 2020 Balkenstämme (sogenannte hamburger Balken) an den Bestbietenden gegen sofortige Bezahlung zu verkaufen.

Das Gebot wird pro Kubikfuß angenommen werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf **den 15. Jan. 1856, V.-M. 9 Uhr,** in unserm Sessionszimmer anberaumt, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die desfallsigen Bedingungen im Termine selbst werden vorgelegt werden, auch der Zuschlag von der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung abhängig bleibt.

Beuthen O.-S., den 27. November 1855.
Der Magistrat.

Auktion. Mittwoch, den 5. M. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 38 Karlsstraße in der: Kaufmann **Friedrich**schen Konkurs-Sache Droguerie- und Farbenwaaren, 1 Partie Cigarren, 1 Brückenwaage, 1 Handwagen, Komtoir-Utensilien, Doppel- und einfache Pulte; ferner Möbel von Mahagoni und anderem Holze, 1 Schoppenpelz und verschiedene Haus- und andere Geräthschaften versteigert werden.
R. Reimann, kgl. Aukt.-Kommissarius.

[5232] **Die Versteigerung**
der Bücher und Instrumente aus der Nachlassenschaft des Medicinal-Raths **Remer** findet am 19. Dezbr. d. J. statt. — Gedruckte Verzeichnisse sind in den Buchhandlungen von **Jos. Max u. Komp.** und von **Gosohorsky** (Maske) gratis zu haben.

Von fein gemahlenem besten **Czernitzer Dünger-Gas-Gyps** halten wir sowohl auf unsern Niederlagen in Breslau als auch in Gogolin fortwährend Lager, und kann derselbe, je nachdem es gewünscht wird — in Tonnen, in Säcken, und auch lose abgelassen werden. Die Preise werden auf's Billigste gestellt.

Breslau im Nov. 1855. [3614]
Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Produkten-Comtoir.

Die Theilung des Nachlasses des am 15. Oktober 1855 in Breslau verstorbenen Klempnermeister Johann Christian Valentin **Günther,** wird mit Bezug auf § 137 und folg. des Allg. L.-R. Th. I. Tit. 17 bekannt gemacht.
[5577] **W. Hahn,** Testaments-Exekutor.

Für Zahnkranke.

Elastische Gebisse eigener Erfindung, welche nie drücken, applizirt:
Th. Block, prakt. Zahnarzt,
[5565] im Einhorn am Neumarkt.

Ein Prima-Wechsel von 2000 Thlr., acceptirt von S. Kaufmann u. Comp. in Berlin, zahlbar am 25. Febr. 1856, ausgestellt d. d. Breslau, den 23. November d. J., von **S. E. Goldschmidt u. Sohn,** Ordre eigen, von diesen an **Jakob Leipziger,** und von Letzterem an **B. Goldschmidt** girirt, ist abhanden gekommen. Vor Ankauf desselben wird gewarnt. [5693]

Ein lebhaftes **Kolonial-Waaren-Geschäft** an hiesigem Platze wird von einem soliden Käufer gesucht. Mündliche oder schriftliche frankirte Anerbietungen beliebe man an den vereideten Waaren-Makler Herrn **M. Gutsch,** Klosterstraße Nr. 85a zu richten.

Ein Student der evangel. Theologie erbietet sich, gegen ein billiges Honorar in Gegenständen, welche in die Gymnasialbildung 2c. schlagen, Unterricht zu ertheilen. Nähere Auskunft giebt gefälligst Se. Hochwürden Herr Propst **Krause** zu St. Bernhardin. [5602]



Nachbenannten Schiffern ist es gelungen, Frankfurt zu erreichen, um vorläufig hier Winterstand zu nehmen.

Friedr. Liebe von Neuendorf.
Friedr. Jorges von Kienitz.
Friedr. Kresler von Neuendorf.
Gottl. Pribel von Tschicherzig.
Jacob Friedrich von Neuendorf.
Aug. Mathesius von Neuendorf.
Friedr. Kleinschmidt von Zellin.
Ad. Schwedler von Tschicherzig.
Sam. Mattner von Tschicherzig.
Neumann von Krossen.
Richter von Frankfurt.
Kern von Krossen.
Schüler von Kienitz.
Krester von Zellin.
Benke von Tschicherzig.

Der Unterzeichnete ertheilt gern jede nähere Auskunft und bittet im Falle etwaiger Ausladung um gefällige Einsendung der Ladescheine. [3686]

Frankfurt a. O., den 2. Dez. 1855.

H. C. Baswitz,
Spediteur und Haupt-Agent der Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft.

Ein **Mädchen,** welches der **Vieh- und Milchwirthschaft** schon mehrere Jahre vorgestanden, und darüber die besten Atteste besitzt, sucht ein anderweitiges Engagement. Frankirte Adressen unter F. J. H. übernimmt zur Beförderung Hr. F. **Gräser** in Breslau, Herrenstraße Nr. 18. [5675]

[5690] **Verloren**
ein Armband von Granaten mit goldenem Schloß gestern Abend von der Börse bis Ring Nr. 27. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung im Seidengewölbe Ring 27 abzugeben.

Ein Freigut, 1 Meile von Breslau, an der Chaussee, 250 Morgen groß, mit schönem massiven Wohnhaus, ist veränderungshalber bei einer Anzahlung von 7—8000 Thlr. sofort zu verkaufen. Dasselbe ist dem Wasser nicht ausgesetzt. Näheres auf die Adresse: D. E. V., poste restante Breslau, franco.

Brauerei Verkauf,

Eine große, gut eingerichtete Brauerei in einer bedeutenden Provinzialstadt Schlesiens ist veränderungshalber bald zu verkaufen; dieselbe eignet sich noch nebenbei zur Anlage einer Fabrik. Frankirte Adressen unter S. H. übernimmt zur Weiterbeförderung und giebt mündliche Auskunft Herr **F. Gräser** in Breslau, Herrenstr. Nr. 18. [5674]

Eine **Erzieherin,** welche im Französischen, Musik und Wissenschaften schon seit Jahren mit glücklichem Erfolg unterrichtete, sucht zu Ostern eine andere Stellung. Näheres bei Herrn Pastor **Schrödter** in Kaiserswaldau bei Haynau. [5682]

Ein gesitteter Knabe, der Silberarbeiter werden will, kann sich melden bei **R. Härtel,** Büttnerstr. 27. [5709]

In Veranlassung der Direktion der Brauerei in Waldschlößchen sind wir in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt, unseren geehrten Abnehmern von Waldschlößchen-Bier anzuzeigen, daß wir von nun an außer sächsischen Kassen-Anweisungen anderweitige ausländische Kassenscheine nicht annehmen dürfen.

Gebr. Oppler,
Haupt-Niederlage des Waldschlößchen-
[5689] Bieres, sieben Churfürsten.

[3668] **Bekanntmachung.**

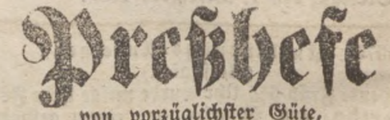
In meiner zu Groß-Peterwitz gelegenen **Zinna-Mühle,** welche ich neu herrichten und mit sechs Gängen nach dem neuesten System habe versehen lassen, ist nunmehr der Betrieb eröffnet.

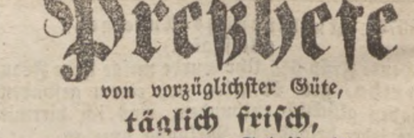
Indem ich hiermit alle Sorten Dauermehl zum Verkauf offerire, verspreche ich bei stets prompter und reeler Bedienung möglichst zeitgemäß billige Preise zu stellen.

Die Mühle liegt unmittelbar am Bahnhofe der Ratibor-Leobschützer Bahn, und eben so an der diese beiden Städte verbindenden Chaussee.

Gr.-Peterwitz bei Ratibor,
den 2. Dez. 1855.
Philipp Wachsmann.

Für 3½ Thlr. monatlich ist an einen anständigen Herren Breitestraße Nr. 33 34 par terre rechts, ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. [5708]





Preßhefe

von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise:
die **Haupt-Niederlage** bei
C. W. Schiff,
[3679] Reuschestraße 58 59.

PS. Meine hiesigen und auswärtigen Abnehmer ersuche ich ihren ungefähren Bedarf an Preßhefe zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mir recht bald aufzugeben, um sicher auf pünktliche Effektuirung rechnen zu können. D. O.



Nachdem der **Bock-Verkauf** in hiesiger Stamm-Schäferei bereits begonnen hat, zeigt das unterzeichnete Wirthschafts-Amt hiermit an, daß noch eine Partie schöner **Sprungböcke** zu zeitgemäßen Preisen vorhanden ist. Die Mutterschafe sind verkauft. Die Heerde ist frei von allen erblichen Krankheiten.
Nassadel bei Namslau, den 28. November 1855.
Das Wirthschafts-Amt. v. Sihler. [3665]



Moritz Sachs zur Kornecke in Breslau.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste durch die von meinem pariser Hause in den letzten Tagen empfangenen Neuheiten, mein bestens assortirtes Waaren-Lager empfehlend, erlaube ich mir, auf die nachstehenden Artikel ganz besonders aufmerksam zu machen.

Die letzt erschienenen neuesten Modells in **Damen-Winter-Mänteln, Burnussen, Jacquettes, Mantelets und Salon-Mantillen**, sämmtlich in den verschiedensten Stoffen reichhaltig copirt.

Die allerneuesten **lyoner seidenen Zeuge, Gesellschafts- und Ball-Roben**, wie auch ganz neue **wollene Kleiderzeuge, echt indische, türkische und französische Double-Long-Châles.**

Um meinen geehrten Kunden auch Gelegenheit zu sehr billigen Weihnachts-Geschenken zu geben, habe ich einen Theil meines Waaren-Lagers früherer Sendungen, bestehend in allen Zweigen **von seidenen und wollenen Kleiderzeugen, fertigen Mänteln, Burnussen** 2c., **Double-Long-Châles, Teppichen** 2c., bei sehr guter Auswahl in den Preisen bedeutend zurückgesetzt.

Die festen Preise sind deutlich auf den Waaren vermerkt, auch können meine geehrten Abnehmer, um die Ueberraschungen zu erleichtern, die etwa nicht convenirenden Gegenstände, wie in früheren Jahren, nach dem Feste umtauschen.

[3697] **Moritz Sachs zur Kornecke.**

Zum Ausverkauf zurückgesetzt.

Kleider	**Mäntel**
2½ Sgr. die Elle karrirten Stoff.	8 Thlr. einen feinen Tuchmantel.
3½ Sgr. " " wollenen Stoff.	12 Thlr. " " Düffelmantel.
4½ Sgr. " " Poil de chèvre.	15 Thlr. " " Doublemantel.
4 Sgr. " " Mousselin de laine.	**Châles.**
4 Sgr. " " franz. Batist.	2 Thlr. 1 halbwoll. Double-Chal.
2½ Sgr. " " 6/4 breite Kattune.	2½ " 1 reinwoll. dto.

Elegante Stoffe in Seide, Wolle 2c. zu sehr ermäßigten Preisen.

Ring 34. **Gebrüder Müller,** Ring 34.
grüne Röhrseite.
[3691]

Mit Kaiserl. Kgl. Allerh. Privilegium u. Kgl. Preuß. u. Kgl. Bair. Allerh. Approbation.

DR. BORCHARDT'S Kräuter-Seife
(in versiegelten Original-Päckchen à 6 Sgr.)

DR. HARTUNG'S CHINARINDEN-ŒL
(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 10 Sgr.)

KRÆUTER-POMADE
(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln, à 10 Sgr.)

Dr. Suin de Boutemard's ZAHN-PASTA
(in ¼ und ½ Päckchen à 12 u. 6 Sgr.)

Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnete und überaus glücklich kombinirte aromatisch-medizinische **Kräuter-Seife** nimmt durch ihre = bis jetzt unerreichten = **charakteristischen** Vorzüge, unter allen vorhandenen derartigen Toilettenartikeln unbestritten den **ersten Rang** ein und eignet sich gleichfalls mit großer Ersprießlichkeit zu **Bädern** jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgsamen wissenschaftlichen Erkenntniß, sind die **Dr. Hartung**schen privilegirten **Haarwuchsmittel**, bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen: dient das **Chinarinden-Oel** zur Konservirung der Haare überhaupt, so ist die **Kräuter-Pomade** zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses angezeigt; erhöht ersteres die Elastizität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthuende Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf die kraftvollste Weise nährt.

Dr. Suin's aromatische **Zahn-Pasta** oder Zahnseife, allgemein mit besonderer Vorliebe als das universellste und zuverläßigste **Erhaltungs- und Verschönerungs-Mittel** der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und ertheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige, liebliche Frische.

Zur gefälligen Beachtung. Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden privilegirten Spezialitäten fast täglich = **mannigfache Nachbildungen und Falsificate** = hervorruft, wollen die geehrten Konsumenten unserer im In- und Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte **Verpackungsart**, als auch auf die Namen: **DR. BORCHARDT** (Kräuter-Seife), **DR. HARTUNG** (Chinarinden-Oel u. Kräuter-Pomade) u. **DR. SUIN DE BOUTEMARD** (Zahn-Pasta), so wie auch auf die Firma unseres betreff. **alleinigen** Orts-Depositärs = zur Verhütung von Täuschungen = gef. genau achten. [2045]

Alleinige Depots für **Breslau** in den Handlungen von **Gebrüder Bauer,** Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 11 und von **Henniger u. Co.,** Schweidnitzerstraße Nr. 52, so wie auch für

Bernstadt, P. O. Kastner,
Beuthen a. O., Ad. Hellmich,
Beuthen Oberschl., P. Mühsam,
Birnbaum, J. M. Strich,
Bolkenhain, C. Schubert,
Brieg, C. Matzdorff,
Bromberg, C. F. Beleites,
Bunzlau, Apotheker Ed. Wolff,
Canth, B. Becker,
Carolath, C. J. Marowsky,
Charlottenbrunn, H. E. Seyler,
Chodziesen, Kämmerer Breite,
Czarnikow, Ernst Wolff,
Falkenberg, L. Breslauer,
Festenberg, Wilh. Strauß,
Filehne, Heim. Brode,
Frankenstein, E. Tschörner,
Fraustadt, August Cleemann,
Freiburg, W. Krantz,
Freistadt, M. Sauermann,
Glaz, Joseph Siegel,
Gleiwitz, H. Langer,
Glogau, Brettschneider u. Co.,
Gnesen, J. B. Lange,
Görlitz, Apotheker Wilh. Mitscher,
Goldberg, F. A. Vogel,
Grätz, Rud. Mützel,
Greiffenberg, W. M. Trautmann
Grottkau, Julie Meridies,
Grünberg, Fr. Weiß,
Guhrau, A. Ziehlke,
Guttentag, H. Lewinstamm,
Habelschwerdt, Franz Jonas,
Haynau, A. E. Fischer,
Hermsdorf, W. Karwath,
Hirschberg, J. G. Diettrichs W.,
Hoyerswerda, J. Balisch,
Jauer, H. W. Schubert,
Kempen, Gottsch. Fränkel,
Kosel, J. G. Worbs,
Königshütte, C. J. P. Schödon,
Kosten, B. Landsberg,
Kreuzburg, F. Kuhnert,
Krotoschin, A. E. Stock,
Landeck, J. A. Rohrbach,
Landeshut, Karl Hayn,
Lauban, C. G. Burghardt,
Laurahütte, S. Pleßner,
Leobschütz, M. Teichmann,
Liegnitz, F. Tilgner,
Lissa, J. L. Hausen,
Lobsens, L. P. Elkisch,
Löwenberg, J. C. H. Eschrich,
Lublinitz, F. J. Peschke,
Lüben, C. W. Thies jr.,
Medzibor, W. Diettrich,
Meseritz, A. F. Groß u. Co.,
Münsterberg, M. Radesey,
Muskau, C. M. Schubert,
Nakel, L. A. Kallmann,
Namslau, Heinrich Grützner,
Neisse, Jos. Ellguth,
Neumarkt, C. J. Nicolaus,
Neurode, J. F. Wunsch,
Neusalz a. O., G. Höppner,
Neustadt O/S., J. F. Heinisch,
Neustädtel, A. Uthemann,
Nimptsch, Ed. Schicke,
Nisky, Birck u. Co.,
Ob.-Glogau, M. Gießmann,
Oels, C. W. Eschrich,
Ohlau, H. C. Marx,
Oppeln, Dombrowsky u. Lichtwitz,
Ostrowo, Löbel Cohn,
Patschkau, A. F. Hanke,
Pinne, Abr. Lewin,
Pitschen, J. L. Wolny,
Pleschen, J. Nebesky,
Pleß, S. Roth,
Posen, Ludw. Joh. Meyer,
Ratibor, H. Friedländer,
Rauden, Anton Alker,
Rawitsch, J. P. Ollendorff,
Reichenbach, G. F. Kellner,
Rosenberg, F. Kuhnert,
Rybnik, A. Siewczinski,
Sagan, Rud. Balke,
Salzbrunn, C. F. Horand,
Samter, W. Krüger,
Schmiedeberg, W. Riedel,
Schmiegel, Wolf Cohn,
Schneidemühl, J. Eichstädt,
Schönau, Fr. Menzel,
Schönlanke, L. Leffmann,
Schubin, C. L. Albrecht,
Schweidnitz, A. Greiffenberg,
Schwerin, M. Müller,
Sohrau Oberschl., J. Muras,
Sorau, J. D. Rauert,
Sprottau, T. G. Rümpler,
Steinau, F. Warmuth,
Strehlen, J. F. Neugebauer,
Gr.-Strehlitz, G. F. Schreyer,
Striegau, Rob. Krause,
Trachenberg, A. Suft,
Trebnitz, F. L. Schmidt,
Trzemesno, W. Lachmann,
Waldenburg, G. S. Hammer u.
Wansen, J. O. Wolff,
Warmbrunn, C. E. Fritsch,
Poln.-Wartenberg, F. Heinze,
Winzig, P. Hanke,
Wohlau, L. K. Kobyletzky,
Wollstein, D. Friedländer,
Wongrowicz, J. E. Ziemer,
Zobten, M. A. Witschel.

Zu **Weihnachts-Präsenten** für **Herren** empfiehlt das

Tuch- und Mode-Magazin von Bloch u. Cohn,

Junkernstraße Nr. 27, im „grünen Adler":

Lord-Raglan-Mäntel (das Neueste nach letztem Journal; es bedarf zu einem solchen Mantel keines Maßes, sondern nur der ungefähren Angabe der Größe);
Double-Paletots, Düffel-Röcke, Tuch-Röcke, Fracks;
Stepproöcke von Atlas, Taffet, Kamlot und engl. Leder;
Schlafröcke von Lama's, turkischen Stoffen und Velours;
Beinkleider, Westen, namentlich die jetzt so beliebten französischen Litzen-Westen mit Portemonnaie-Taschen;
wollene Shawls, türkische Tücher, seidene Taschentücher in den neuesten und geschmackvollsten Dessins;
Schlipse, Cravatten 2c.

Sämmtliche vorstehend empfohlenen Kleidungsstücke sind sowohl fertig auf Lager, als auch solche auf Bestellung in kürzester Zeit auf's Eleganteste angefertigt werden.
[5698] **Bloch & Cohn,** Junkernstraße Nr. 27, im „grünen Adler".
Die zu Präsenten gemachten Einkäufe werden auf Wunsch nach dem Feste umgetauscht.

Das Schießhaus in Groß-Strehlitz

ist sofort zu verpachten. Die Bedingungen theilt der unterzeichnete Vorstand mit.
Groß-Strehlitz, den 29. November 1855. [3605]
Der Schützen-Vorstand. Schubert. Reichel.

Brauerei-, Gast- und Kaffeehaus-Verkauf.

Der Besitzer der hierorts unter Nr. 83 auf der Nikolaistraße belegenen Bier- und Essig-Brauerei, resp. des Gast- und Kaffeehauses, sowie das sub Nr. 137 der Webergasse befindlichen Hauses hat mich, da er Aussicht hat auf eine Anstellung im Staatsdienst, mit dem Verkaufe dieser Grundstücke beauftragt. Zur Annahme von Geboten auf die eine oder andere dieser Realitäten oder auf beide zugleich habe ich einen Termin auf **den 20. Dezember d. J.,** Vormittags 10 Uhr, in meinem Geschäftslokale, Webergasse Nr. 110 hierorts anberaumt, zu welchem ich zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß eine Anzahlung von 1500 Thlr. resp. 500 Thlr. erforderlich ist, und event. der Vertrag sofort aufgenommen werden, die Naturalübergabe auch bereits zu Neujahr erfolgen kann. Uebrigens bin ich auch bereit, auf portofreie Anfragen, genauere Auskunft über die Beschaffenheit der fraglichen Grundstücke und die Verkaufs-Bedingungen noch vor dem Termine zu ertheilen. Lauban, am 22. November 1855. [3456]
Der königliche Rechts-Anwalt und Notar: **Ullrich.**

Mein großes

Damenmäntel-Lager

nach den neuesten pariser Modellen arrangirt, empfehle ich

in **gesticktem Düffel**	von	**24—30 Thlr.**
Düffel mit Plüsch u. Sammt	"	**16—20 Thlr.**
Moirée Antique	"	**22—40 Thlr.**
Atlas-Mäntel	"	**25—50 Thlr.**
Taffet (reine Seide)	"	**15—24 Thlr.**
Tuchmäntel	"	**7—20 Thlr.**
Halb-Lama	"	**4½— 5 Thlr.**

Nächstdem erlaube ich mir eine geehrte Damenwelt auf eine reizende Mantel-Façon,

„Belisar",

die ganz von der bisherigen Mode abweicht, in allen Stoffen aufmerksam zu machen, die sich auch dadurch auszeichnet, daß man den oberen Kragen als Herbst-, und den unteren auf beiden Seiten als Winter-Mantel tragen kann. [3693]

Sämmtliche Stoffe werden bei mir dekatirt.

S. Kosterlitz,
Schweidnitzerstraße Nr. 4,
„zum grünen Adler".

Offener Mühlen-Posten.
In einer großen amerikanischen Mühle ist der Dirigenten-Posten bei gutem Gehalt zu besetzen. Bedingungen sind: energische Leitung der Mühle, gründliche Kenntniß der Müllerei und der dabei vorkommenden Baulichkeiten und Reparaturen ausführen zu können. Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Abschrift ihrer etwanigen Atteste portofrei unter Chiffre H. H. B. poste restante Breslau bis zum 15. Dezember melden. [3658]

Ein **Mühlen-Werkführer,** der die Müllerei sowohl als das Mühlenbaufach gründlich versteht, findet in unserer amerikanischen Mühle zu Pogorzelletz bei Kosel ein gutes Unterkommen.
Anmeldungen nebst den betreffenden Zeugnissen sind bei uns in Ratibor einzureichen.
[3574] **L. Schlesinger u. M. Tarlau.**

Ein reeler thätiger Geschäftsmann sucht **Agenturen** oder für ein gutes Haus die Stelle fürs Stadt- und Landgeschäft und er bittet Adressen unter C. A. S. 260 in Sorau N. L. poste restante. [3458]

Noch billige und alte
Ambalema-Cigarren
100 Stück 33 Sgr., 25 Stück 8¼ Sgr.,
empfiehlt zur besondern gütigen Beachtung
C. G. Mache,
[5311] Oderstraße 30.

Avis,

Durch das Ableben meines Associes Hrn. **J. Rosin,** ist das von uns gemeinschaftlich unter der Firma:

Burgfeld und Rosin

auf hiesigem Platz, **Ohlauer-Straße Nr. 4,** geführte

Strohhut- u. Blumen-Fabrikgeschäft

mit sämmtlichen Activis und Passivis auf mich allein übergegangen und werde ich dasselbe von heut ab mit ungeschwächten Mitteln und ganz in der bisherigen Art unter der Firma

Louis Burgfeld

fortsetzen. — Ich bitte das der bisherigen Firma geneigtest geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auch der neuen gütigst erhalten und bewahren zu wollen.
Breslau, den 3. Dezbr. 1855. **Louis Burgfeld.**
[3683]

Der Ausverkauf

zurückgesetzter Herrenartikel, bestehend in
Westen, Tüchern, Cravatten, Schlipsen, Shawls 2c. 2c.
findet von heute ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt. [3685]
L. Hainauer jun., Ohlauerstraße 79.

F. W. Kaczmarczyk & Comp.,
Importeure echter Havanna-Cigarren,
empfehlen ihr wohlassortirtes Lager.
Breslau, Ohlauerstraße- und Schuhbrück-Ecke Nr. 5 u. 6
(zur Hoffnung), Eingang Schuhbrücke, 1. Stock. [5536]

Reißzeuge

für **Schüler** und **Architekten,** empfiehlt in vorzüglichster Qualität zum Preise von 20 Sgr. bis 8½ Thlr. pro Stück. [3678]
Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

Kiefernsamen (Pinus silvestris),
dessen Ernte in diesem Jahre sehr schlecht ausgefallen und kaum auf ¼ zu schätzen ist, offerire einen Posten sehr schönen, keimfähiger Waare zu 56 Thlr. pro Ctnr. und bitte um baldige Aufträge.
W. Hamm in Leipzig. [3669]

J. G. Berger
in Breslau,
Ohlauerstr. Nr. 72,
empfiehlt seine **Pfefferkuchen** und **Konfituren-Waaren** eigner Fabrik, deren Güte und Preiswürdigkeit allen Anforderungen entsprechen. Portofreie Bestellungen werden prompt und billigst ausgeführt, mit dem Bemerken, die Beträge in preußischen Kassenscheinen oder Courant gütigst einsenden zu wollen. [5618]

Ed. Kalk u. Jonas, Schuhbrücke Nr. 36,
empfehlen ihr großes Lager
transportabler Kochmaschinen,
welche für die größten wie kleinsten Haushaltungen eingerichtet und mit den zweckmäßigsten Verbesserungen versehen sind. Dieselben sind besonders deshalb jeder andern Art von Kochöfen vorzuziehen, da bei einer kleinen Feuerung, welche sowohl durch Kleinkohle, sowie durch jedes beliebige Brennmateral geschehen, Bratofen, Wärmespind geheizt und in einem Kessel Wasser zum Kochen gebracht werden kann. Auch lassen wir nach jeder Zeichnung diese Maschinen anfertigen. [3625]

Reife Ananas-Früchte
sind fortwährend zu haben im Schloßgarten zu Jacobsdorf bei Falkenberg in Ober-Schlesien. [5699]
Flößel, Kunstgärtner.

Freiwilliger Verkauf der zum Schloßvorwerk Rybnik und Smolna gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude.

[3694] **A. Vorwerk Rybnik.** Thlr. Sgr.

1) Die ehemalige Oberamtmann-Wohnung, massiv, mit Flachwerk eingedeckt, enthält 5 Wohnstuben, 1 Küche. Im Dache 1 Giebel- und 1 Eckstube, gedielt, mit Rohrdecken versehen. Materialwerth . . . . . 1404 Thlr.
Hierzu ein besonderer Küchenanbau, massiv und gleichfalls mit Flachwerk eingedeckt, 1 Flur und 1 Küchenstube enthaltend. Materialwerth 100 Thlr.
Stallung massiv, mit Flachwerk eingedeckt. Materialwerth . 100 Thlr.
An bebauter und unbebauter Grundfläche 45 □R. à 2½ Thlr. 112 Thlr. 15 Sgr.
An Obst- und Blumengarten 97 □R. à 2½ Thlr. . 242 Thlr. 15 Sgr. = 1959 —

2) Schüttböden 2¼ starke Mauern, mit Flachwerk eingedeckt, zwei Etagen 88′ lang, 34′ tief und 8½′ in jeder Etage hoch; wegen Nähe des Bahnhofes als Magazin empfehlenswerth. Materialwerth. . 814 Thlr. 4 Sgr.
Bebaute nnd unbebaute Grundfläche 26 □R. à 2½ Thlr. . . 65 Thlr. = 879 4

3) Schuppen aus Bindwerk mit Bretterverschalung und Schindeldach. Materialwerth. . . . . 20 Thlr.
An bebauter Grundfläche 13 □R. à 2½ Tlhr. . . 32 Thlr. 15 Sgr.
Dazu an Gartenland 80 □R. à 2½ Thlr. . . . . . 200 Thlr. = 252 15

4) Die ehemalige Beamtenwohnung, massiv, mit Schindeln eingedeckt, mit 2 Anbauen, enthält im Hauptgebäude 1 Flur, 3 Wohnstuben, 1 Küche und 1 Keller. Im Anbau 2 Flure, 2 Gesindestuben und 2 getrennte Kellerräume. Materialwerth . . . . 844 Thlr.
An bebauter Grundfläche und Hofraum 51 □R. à 2½ Thlr. 127 Thlr. 15 Sgr.
An Obst- und Blumengarten 69 □R. à 2½ Thlr. . 172 Thlr. 15 Sgr. = 1144 —

5) Das Spritzenhaus, Materialwerth. . . . . 10 Thlr.
An bebauter Grundfläche 4 □R. 142 □F. . . . . . . 5 Thlr. = 15 —

6) Die ehemalige Teichwärterwohnung, massiv, mit Schindeln eingedeckt, enthält 2 Stuben, 1 Kammer. Materialwerth . . . . . . 115 Thlr.
An bebauter Grundfläche 12 □R. à 2½ Thlr. . . . . 30 Thlr.
An Garten- und Hofraum 139 □R. à 2½ Thlr. . 347 Thlr. 15 Sgr. = 492 15

7) Brechhans, Bindewerk mit Lehmstaken, mit Schindeln eingedeckt. 4 Wohnstuben, Bauzustand schlecht. Materialwerth . . . . 143 Thlr.
Bebaute Grundfläche 15 □R. à 1 Thlr. . . . . 15 Thlr.
An Garten- und Hofraum 148 □R. à 1 Thlr. . . . . . 148 Thlr. = 306 —

8) Scheuer, der evangelischen Kirche gegenüber 2½′ starke, massive Pfeiler, mit 1fußiger Zwischenmauer, enthält 2 Tennen und 4 Bansen, 168′ lang, 35½′ tief, 12′ hoch, mit Strohschoben eingedeckt. Matrealwerth 597 Thlr.
An bebauter und unbebauter Grundfläche 84 □R. à 2½ Thlr. 210 Thlr. = 807 —

9) Bauplatz zwischen vor- und nachstehender Scheuer 19 □R., mit der Befugniß, die Giebelwände der vor- und nachstehenden Scheuer, bei einem beabsichtigten Bau benutzen zu dürfen à 5 Thlr. . . . . 95 —

10) Scheuer wie ad Nr. 8 in gleicher Demension . . . . 597 Thlr.
An bebauter und unbebauter Grundfläche 99 □R. à 2½ Thlr. 247 Thlr. 15 Sgr. = 844 15

11) Pferdestall rechts bei der Einfahrt ins Vorwerk mit dem rechtwinkelig anschießenden, massiven Kuhstall, mit Schindeln eingedeckt, 98′ lang, 23′ tief und 11′ hoch, resp. 63′ lang, 22¾′ tief und 12′ hoch. Materialwerth 326 Thlr. und 191 Thlr. 2 Sgr., zusammen . . . . 517 Thlr. 2 Sgr.
Hiezu eine Wagenremise, die in der Hinterfront mit einer massiven Mauer verseheu, und in der Vorderfront mit Holzsäulen construirt, 54½′ lang, 20′ tief, 10′ hoch, mit Schindeln eingedeckt. Materalwerth . . . 38 Thlr.
Ferner die Brennerei, massiv, mit Flachwerk eingedeckt, enthält 6 gewölbte und gepflasterte Räume und einen dergleichen Treppenaufgang, 100′ lang, 43½′ tief und 13′ in den Wänden hoch, mit lebendigem, reichem, vortrefflichem Wasser, Zufluß aus hochliegenden Quellen. Materialwerth . . 1160 Thlr.
An bebauten und unbebauten Flächen 1 Mg. 46 □R. à 1 Thlr. 226 Thlr. = 1951 3

12) Pferdestall, links an der Einfahrt ins Vorwerk mit dem entgegenstehendem Kuhstall 98′ lang, 23′ tief, 11′ hoch, resp. 82½′ lang, 43½′ tief und 12′ hoch, massiv mit Schindeln eingedeckt. Materialwerth 326 Thlr. resp. 179 Thlr., zusammen . . . . 505 Thlr.
An bebauter und unbebauter Grundfläche 1 Mg. 11 □R. à 1 Thlr. 191 Thlr. = 696 —

13) Keller zwischen der Brennerei und Kuhstall, zum Abbruch. Materialwerth 17 10

14) Acker, der evangelischen Schule gegenüber, circa 5½ Mg. à 150 Thlr. = 825 —

Summa 10,274 Thl. 1 Sg.

B. Vorwerk Smolna. Thlr. Sgr.

15) Wohnhaus massiv, mit Schindeln eingedeckt, enthält 2 Eingänge, 4 Stuben, 3 Küchen, 2 Kammern, 72′ lang, 28½′ tief, 9′ hoch. Bauzustand mittelmäßig. Materialwerth . . . . 410 Thl. 12 Sgr.
Hierzu Stallung massiv, 66′ lang, 45½′ tief, 9′ hoch, im mittelmäßigen Bauzustande. Materialwerth. . . . . 410 Thl. 12 Sgr.
Bebaute und unbebaute Grundfläche 120 □R. à 1 Thl. . . 120 Thl.
An Acker 102 □R., à 15 Sgr. . . . . 51 Thl. = 991 24

16) Scheune von Halbholz mit Schobendach, 141′ lang, 32′ tief, 12′ hoch. Bauzustand mittelmäßig. Materialwerth . . . . 187 Thl.
Bebaute und unbebauti Grundfläche 101 □R. à 1 Thl. . . 109 Thl. = 296 —

17) Schäferei massiv, mit Schoben eingedeckt, 111′ lang, 44½′ tief, 12′ hoch, Bauzustand mittelmäßig. Materialwerth . . . 591 Thl. 26 Sgr.
Obstgarten mit Bretterzaun, 167 □R., à 1 Thl. . . . . 167 Thl.
Acker 101 □R., à 15 Sgr. . . . . 50½ Thl.
Bebaute und unbebaute Grundfläche 94 □R., à 1 Thl. . . . 94 Thl. = 903 11

18) Schüttboden massiv, 3′ starke Wände, 2 Etagen, mit einem geschlossenen massiven gewölbten Treppenaufgang, mit Schindeln eingedeckt. Die Dach-Etage gepflastert, und beide Zwischenetagen gedielt, 86½′ lang, 40′ tief, die Höhe jeder Etage 8½′. Bauzustand gut. Nach Lage und Beschaffenheit zu jedem Fabrikunternehmen geeignet. Materialwerth . . . . 1038 Thlr.
Bebaute und unbebaute Grundfläche 125 □R., à 1 Rtl. . . 125 Thl.
Acker 21 □R., à 15 Sgr. . . . . 10½ Thl. = 1173 15

19) Wagenremise, Bindwerk, Bretterverschalung zum Abbruch, 25½′ lang, 23′ tief, 8½′ hoch. Materialwerth . . . . = 24 12

Summa 3389 Th. 2 Sgr.

Den ehemals Brennholz berechtigt gewesenen Bürgern der Stadt Rybnik gehörig, abgeschätzt im Gesammtbetrage auf 13,663 Thl. 3 Sgr. werden am 17. Dezember d. J. und folgende Tage in dem Magistratslokale (der Kämmerei-Kanzelei) zu Rybnik von 9 Uhr V.-M. ab, an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, wozu zahlungsfähige Käufer ergebenst eingeladen werden.

Der Zuschlag wird den Deputirten und deren Vertrauensmännern vorbehalten. Taxe und Bedingungen können zu jeder beliebigen Zeit bei dem Deputirten, Kämmerer Gurich, und von Marklowski eingesehen werden.

Rybnik, im November 1855.

Die Deputirten der ehemals Brennholz berechtigt gewesenen Bürger der Stadt Rybnik.



Da die schlesische Waschmaschine Nachahmungen gefunden hat, welche unter ähnlichem Namen dem Publikum angeboten werden, aber durch ihre mangelhafte Construktion die Original-Fabrikate discreditiren, so zeigt der Fabrikant, welcher sie nach Vorschrift und unter Autorisation des Erfinders anfertigen läßt, an, daß seinen Maschinen die Bezeichnung

Schlesische Waschmaschine

eingebrannt ist und selbige zugleich mit der laufenden Nummer versehen sind. Wer sich also vor Nachtheil hüten will, wende sich an Herrn **E. B. Krüger** in Breslau, Ring Nr. 1, von welchem allein die echten guten Waschmaschinen zu beziehen sind. [3270]

Branntweinbrennern empfiehlt die Direction des polytechnischen Commissionshandlungs-Comtoirs in Danzig, Frauengasse 45, das neueste, chemische, **gleichmässig mindestens 650 bis 680 pCt.** Alkohol, pro preuss. Scheff. Kartoff. liefernde u. garantirende Maisch- u. Gährungsgeheimniss, für 4 Frdor. franco. [5700]

5000 Ellen

zurückgesetzter Hut-, Hauben-, Sammet- und Kravatten-Bänder für 1, 2 und 3 Sgr., so wie eine Partie zurückgesetzter Weißwaaren, Chemisets, Aermel, Hauben, Einsatz, Streifen, Kragen und Spitzen, zu den bekannt billigen Preisen bei [5687]

Löbel Erstling,
6 Buttermarkt 6.

Schlittschuhe

empfehlen in großer Auswahl billigst:

Georgi u. Bartsch,
[5685] Ohlauerstraße, 3 Hechte.

Das Dominium Bischwitz a. W. bei Hundsfeld verkauft 2, 3 und 4jährige sprungfähige Bullen, echt oldenburger Race. [5574]

Bekanntmachung.

Auf der Herrschaft **Wiese** bei Neustadt O./S. stehen 150 Stück zur Zucht taugliche **Mutterschafe,** bald nach der Schur abzulassen, ebenso eine Anzahl hochfeine, reichwollige, von jeder erblichen Krankheit befreite, Sprungböcke zum baldigen Verkauf.

Wiese bei Neustadt O./S.

Das gräflich Sedlnitzky'sche
[3666] **Wirthschaftsamt.**

In der Schäferei zu **Allerheiligen** bei Oels stehen wollreiche **Stähre** zu billigen Preisen zum Verkauf; für die Gesundheit wird garantirt. [3664]

Das Wirthschaftsamt.

Schafvieh-Verkauf.

70 Zuchtmuttern und 50 Schöpse, als Wollträger nach der Schur abzunehmen, stehen auf dem Domin. **Laukau** bei Namslau zum Verkauf. [3671]

Bock-Verkauf.

Auf der Herrschaft Tost in Oberschlesien stehen zwei- und dreijährige Sprungböcke, Chrzelitzer Abstammung, zu zeitgemäßen Preisen zum Verkauf.

Tost, im November 1855.

Das Wirthschafts-Amt. [3676]

Der Stähr-Verkauf

in der Stamm-Schäferei des Dom. **Rudnick** bei Ratibor beginnt mit dem 1. Dezember.

Das Wirthschafts-Amt. [3667]

[5684] **2000 Stück**

neue und gebrauchte **Bierflaschen** sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen Oderstraße im grünen Bergel, bei der Stadthebamme **Konrad.**

Heute Dinstag [5702]

Frische Blut- und Leberwurst

bei

W. Küntzler,
Kupferschmiedestraße 12.

Lebende Hummern, holst. u. colch. Austern, Gänsepökelfleisch,

bei [5691] **Gustav Scholtz.**

Für 15 Sgr.

1 Bücher-Tasche, enthaltend: 1 Dutzend Schreibebücher von gutem Papier mit schönen Umschlägen, 1 Feder-Kästchen, 1 Dtzd. Stahlfedern, Halter, Bleistifte, Schieferstifte u. 1 Schiefertafel, empfiehlt: die **Papier-Handlung** von

F. Schröder,
[3692] Albrechtsstraße 41.

Die erste Sendung [5707]

frischer Lachse

empfing und empfiehlt das Pfd. 12 Sgr.:

C. G. Lehmann, Stockgasse 26.

Frische Hummern

empfing und empfiehlt: [5710]

H. Thiem, Oderstraße 7.

Billig zu verkaufen

sind mehrere Möbel von Nußbaum, von Kirschbaum, worunter ein fast neues Backsopha und Verschiedenes von Mahagoni Kupferschmiedestraße 35 im ersten Stock. [5704]

[5686] **Beinschwarz,**

tiefschwarz gebrannt und fein gemahlen, offeriren **Ovitz u. Haveland,** Albrechtsstr. 3.

Gut regulirte **Uhren** aller Art empfiehlt die Uhrenhandlung des **R. König,** Blücherplatz Nr. 5. [5645]

Sofort zu vermiethen [5696]

sind zwei gut möblirte Stuben und Alkove durch Herrn Hiller, Neue Gasse Nr. 18.

Zu vermiethen [5631]

und sofort oder zu Weihnachten zu beziehen ist Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 67 die 1. Etage, bestehend in 5 neu renovirten Zimmern, Küche und Zubehör. Näheres Neue-Gasse Nr. 18 bei **W. Hiller.** [5631]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 3 Dezember 1855.

	feine	mittle	ord. Waare	
Weißer Weizen	158—169	96	76	=
Gelber dito	149—156	96	67	=
Roggen . . .	112—114	110	106	=
Gerste . . .	72—75	69	67	=
Hafer . . .	42—43	39	37	=
Erbsen . . .	111—116	106	101	=
Raps . . .	144—148	140—126		=
Rübsen, Winter-	136—138	132—128		=
dito Sommer-	119—123	114—108		=

Kartoffel-Spiritus 15 Thlr. bez. u. Br.

1. u. 2. Dezbr	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″5‴85	27″6‴34	27″6‴37
Luftwärme	— 1,6	— 3,0	— 4,8
Thaupunkt	— 2,7	— 4,2	— 5,4
Dunstsättigung	90pCt.	88pCt.	94pCt.
Wind	NW	O	O
Wetter	trübe	trübe	trübe.

2. u. 3. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″7‴61	27″8‴62	27″9‴08
Luftwärme	— 10,5	— 13,6	— 11,3
Thaupunkt	— 12,5	— 16,4	— 13,8
Dunstsättigung	81pCt.	74pCt.	75pCt
Wind	O	NO	NO
Wetter	heiter	heiter	heiter.

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von

Grass, Barth u. Co. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20, so wie bei Hrn. G. P. Aderholz und Gosohorsky's Buchhandlung: [3610]

Zusammenstellung

der zur Zeit giltigen gesetzlichen Vorschriften

in Betreff des Groß- und Kleinhandels mit geistigen Getränken, des Gast- und Schankwirthschaftsbetriebes, der Zulassung von Speisewirthschaften, Restaurationen, Kaffeehäusern, Conditoreien und ähnlichen Anlagen, nebst Polizeivorschriften, welche die vorbenannten Gewerbetreibenden zu beachten haben, wenn sie sich in ihrem Gewerbe nicht straffällig machen wollen.

Von **M. F. Vogt.** Preis: brosch. 5 Sgr. [3610]

In Brieg durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Im Verlage von Ed. Reymann in Mühlheim ist erschienen, vorräthig in **Breslau** in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) Herrenstr. 20:

Humoristisches Hundert und Eins.

Enthaltend Travestien, berliner und wiener Jokositäten, Schwänke, Schnurren, Humoresken und dergl. mehr. Preis: brosch. 10 Sgr. [3699]

In Brieg: durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Im Verlage der Dietrichschen Buchhandlung in Göttingen ist erschienen, vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhdl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [3700]

Des Freih. v. Münchhausen wunderbare Reisen und Abenteuer zu Wasser und zu Lande, wie er dieselben bei der Flasche im Zirkel seiner Freunde selbst zu erzählen pflegte. Uebersetzt und erweitert von G. A. Bürger. Mit 16 Federzeichnungen von Hosemann. Pr. eleg. brosch. 15 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Die Eduard Groß'schen Brust-Caramellen

haben in der neuesten Zeit wieder Certificate über ihre wohlthätigen Wirkungen hervorgerufen, von denen wir mit um so größerer Freude einige mittheilen, als wir hoffen dürfen, daß die Persönlichkeiten, von denen dieselben uns unaufgefordert zugestellt worden sind, im Publikum das höchste Vertrauen genießen.

Möchten unsere Caramellen, in deren sorgsamster Anfertigung wir einen Ehrenpunkt finden, in immer weiteren Kreisen ihre lindernde Kraft auszuüben die Gelegenheit finden, damit dadurch unser Streben — die Leiden der Menschheit nach Kräften mildern zu helfen — seiner Erfüllung immer näher treten möchte!

Die Certifikate lauten a. a.:

Ueber die vom Kaufm. Herrn **Groß** zu **Breslau** geführten sogenannten **Groß'schen Brust-Caramellen** kann ich mich aus Ueberzeugung dahin aussprechen:

„Daß ihr Gebrauch einen auffallenden und wesentlichen Nutzen stiftet, daß durch einen längeren Gebrauch bei Heiserkeit, Kitzeln und Rauhheit im Kehlkopfe die Reizbarkeit der Stimmnerven gemindert, die Schleimhaut der Luftröhre und Lungen zu einer milden Absonderung bestimmt, daß überhaupt die betreffenden Organe zu den hier nothwendig werden den örtlichen Krisen vorbereitet, und diese selbst auf eine sanfte Art befördert werden.

Aus diesem Gesichtspunkte können die erwähnten **Caramellen** allen Personen mit reizbaren Sprach- und Athmungs-Organen, die bei jeder Witterungs-Veränderung zu recidiren geneigt sind, angelegentlich empfohlen werden.

Lüben, im Mai 1855. **Dr. Krause,** königlicher Kreis-Physikus.

Seit 3 Monaten litt ich an einem sehr lästigen Husten in Folge einer heftigen Grippe, verbunden mit starken Brustschmerzen, so, daß ich nicht anders glaubte, an der Schwindsucht zu leiden. Alle nur möglichen Mittel blieben erfolglos, und obschon ich mehrere Sorten Brust-Caramellen anwendete, konnte ich kein günstiges Resultat erzielen. — Ich entschloß mich daher, mit den **Groß'schen Brust-Caramellen** einen Versuch zu machen, und nachdem ich 2 Paquete, à 7½ Sgr. gebraucht, war ich ganz von meinem Uebel befreit.

Ich halte es daher für eine Pflicht, dieses Mittel allen Denen angelegentlichst zu empfehlen, welche an dergleichen Uebeln leiden und bald von denselben befreit seit wollen.

Pr.-Minden, den 11. Mai 1855. **Dr. Hoyer.**

Daß der Gebrauch der **Brust-Caramellen** des Kaufmanns Herrn **Eduard Groß** mir bei meinem Brust-Uebel sehr wohlthätig gewesen ist, bescheinige ich mit Vergnügen. Breslau, den 26. November 1855.

Dr. Wilh. Böhmer, Prof. und Consistorial-Rath.

„„Preise und Packung bleiben fest, wie auch die Zucker-Conjunctur sich gestalten „„möge! — Packung in chamois Papier à Carton 15 Sgr., in blau à 7½ Sgr., „„in grün 3½ Sgr. und stärkste Prima-Qualität in Gold-Papier à Cart. 1 Thlr. „„Die Begutachtungen und Prüfungs-Atteste, deren wir uns mannigfaltig zu erfreuen haben! sind zwei, das des königl. Preuß. Sanitäts-Rath, Kreis-Physikus, „„Ritter 2c., Herrn Dr. **Kolley,** und das des Hofraths Herrn Dr. **J. Gumprecht,** Ritter 2c., welche auf den Cartons enthalten sind, sowie die Firma „„„„Eduard Groß““““ 3mal nebst Facsimile. [3698]

Handlung Eduard Groß, Breslau,
am Neumarkt Nr. 42.

Ein Verkaufsladen

mit anstoßenden großen hellen Parterrelokalen, ist billig zu vermiethen Bischofsstraße 7 Das Nähere beim Wirth 3 Tr. hoch [5662]

Vermiethungs-Anzeige.

Büttnerstraße Nr. 5 ist die zweite Etage, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kabinets nebst Zubehör, desgleichen ein Lagerkeller sofort oder von Weihnachten d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen. Näheres beim Häuser-Administ. **Feller,** Altbüsserstraße Nr. 46. [3533]

Eine freundliche Wohnung ist zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen, Burgfeld 12/13.

Zum Fest aufs Land. [5388]

Eine neue Mahagoni-Physharmonika mit vollem Orgelton ist sofort billig zu verkaufen: Albrechtsstraße 6, 3 Treppen, 2—3 U. Mittags.

Ring 35, grüne Röhrseite, ist eine gut möblirte Stube vornheraus zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere im 3. Stock. [5679]

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge } 6 U. Mrg. / 9 U. Abds. Personenzüge } 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** } 6 U. 30 M. Ab. / 8 U. 10 M. Mg.
Zugleich Verbindung mit **Neisse;** mit **Wien** nur mit den Morgen- und Mittag-Zügen.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin** Schnellzüge } 10 Uhr Ab. / 5½ Uhr Mg. Personenzüge } 7 Uhr Mg., 5¼ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg** } 8 Uhr Morgens, 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags. / 9 Uhr 4 Minuten Morgens, 6 Uhr 54 Minuten Abends.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Sonn- und Feiertags 1 Uhr ermäßigte Preise nach **Canth, Freiburg** und **Schweidnitz.**

Breslauer Börse vom 3. Dezember 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		110 B.
Poln. Bank-Bill.		88 5/12 B.
Oesterr. Bankn.		93⅓ B.
Freiw. St.-Anl	4½	101 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 7/12 B.
dito 1852	4½	
diio 1853	4	—
dito 1854	4½	101 7/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	108¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	85¾ B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	—
dito dito	4½	—
dito dito	4½	—

Posener Pfandb.	4	101¼ B.
dito dito	3½	92 B.
Schles. Pfandbr à 1000 Rtlr. .	3½	91¾ B.
dito neue	4	100¼ B
dito Litt. B . .	4	99⅞ B.
dito dito	3½	93¼ B.
Schl. Rentenbr.	4	94¾ B.
Posener dito	4	94¼ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¼ B.
Poln. Pfandbr. .	4	88¼ G.
dito neue Em.	4	88¼ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	71¼ G.
Krak.-Ob. Oblig.	4	82 G
Oester. Nat.-Anl.	5	71 1/12 B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	141¼ G
dito neue Em	4	126 B.

Freib. Prior.-Obl.	4	90½ B.
Köln-Minden . . .	3½	170¼ B.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	53 5/12 G
Glogau-Sagan. .	—	—
Löbau-Zittau . . .	4	—
Ludw.-Bexb. . . .	4	—
Mecklenburger .	4	53 G
Neisse-Brieger .	4	70 5/12 B.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¼ B.
dito Priorit. . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	220¾ G.
dito Lt. B.	3½	189¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	90½ B
dito dito	3½	79 11/12 B.
Rheinische	4	112 5/12 G.
Kosel-Oderb. . .	4	210¼ B
dito neue Em.	4	169½ B.
dito Prior.-Obl	4	90½ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 G. Hamburg kurze Sicht 151⅚ G. dito 2 Monat 150⅝ B. London 3 Monat 6, 19 11/12 G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99 1/12 G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.